

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

76. Jahrgang / Nr. 9

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 2/1997

Verkehr: Die Planung der Regio-S-Bahn wird vorangetrieben

SEITE 2

Konzept: Jugendarbeit in Riehen soll auf eine neue Basis gestellt werden

SEITE 2

Rumänien: Ein Artikel aus Miercurea Ciuc über die dortige Jugend

SEITE 7

Umbau: Pächterwechsel und neues Konzept für Café Gerspach

SEITE 9

Sport: Weltcup-Sieg nach Bob-WM-Disqualifikation für Daniel Giger

SEITE 11

STUDIE Untersuchung soll Möglichkeiten zur Verbesserung bzw. Optimierung des Öffentlichen Verkehrs in Riehen aufzeigen

ÖV-Erschliessung in Riehen: Qualität geht vor Quantität

Die Erschliessung der Gemeinde Riehen durch die öffentlichen Verkehrsmittel Tram und Bus kann angesichts des heutigen Angebotes sicher als gut bezeichnet werden. Wie und wo allenfalls noch Verbesserungen nötig bzw. möglich sind, darüber soll eine Studie Auskunft geben, die der Gemeinderat auf Vorschlag des Ressorts Tiefbau demnächst in Auftrag geben soll.

DIETER WÜTHRICH

Angesichts des politischen Hickhacks um die umstrittene Verkehrsberuhigung in Riehen, schien in den letzten Monaten ein anderer wichtiger Aspekt des Riehener Gesamtverkehrskonzeptes, der Öffentliche Verkehr, etwas in den Hintergrund der Diskussion von Parlament und Bevölkerung getreten zu sein.

Auf dem Hintergrund des vom Einwohnerrat «in erster Instanz» an den Gemeinderat zurückgewiesenen Budgets für das Jahr 1997 gewinnt aber die Frage, ob das derzeitige Angebot des öffentlichen Verkehrs beibehalten, reduziert oder ausgebaut werden soll, wieder zunehmend an Brisanz. Denn mit der parlamentarischen Rückweisung des Voranschlags 1997 verknüpft war die Aufforderung an den Gemeinderat, in sämtlichen Ressorts, also auch im Bereich Verkehr, nach zusätzlichen Sparmöglichkeiten Ausschau zu halten.

Im Anschluss an die Budgetrückweisung ist deshalb der Gemeinderat zwischen Weihnachten und Neujahr zu einer «Krisensitzung» zusammengetreten, bei der auch verschiedene Einsparmöglichkeiten im Sinne von Sofortmassnahmen geprüft wurden. Im Rahmen dieser Sitzung wurde – allerdings bei ferienbedingter Abwesenheit des zuständigen Ressortvorstehers, Gemeinderat Niggi Tamm, – darüber diskutiert, die Kosten für die temporäre Weiterführung der Tramlinie 2 nach Riehen in den morgendlichen und abendlichen Spitzenzeiten aus dem Budget zu streichen. Auf Drängen von Niggi Tamm wurde nach dessen Rückkehr jedoch lediglich der betreffende Vertrag mit den BVB vorsorglich per Mitte dieses Jahres (Fahrplanwechsel) gekündigt, die Kosten von Fr. 235'000.– blieben jedoch vorläufig im Budget des laufenden Jahres eingestellt.

«Alle Optionen offen halten»

Wie Gemeinderat Niggi Tamm gegenüber der RZ ausführte, will sich der Gemeinderat mit der vorsorglichen Kündigung des Vertrages mit den BVB alle Optionen für das weitere Vorgehen im Zusammenhang mit dem öffentlichen Verkehr offen halten. Mit der Vertragskündigung solle jedoch kein Präjudiz für eine spätere Aufhebung der Weiterführung der Tramlinie 2 nach Riehen geschaffen werden, hielt Tamm ausdrücklich fest. Der Ressortvorsteher Tiefbau wörtlich: «Das bestehende Angebot des öffentlichen Verkehrs sollte ohne Notstand nicht reduziert werden. Denn bisher gingen alle Anliegen der Riehener Bevölkerung im Zusammenhang mit dem Öffentlichen Verkehr in Richtung eines Ausbaus und nicht einer Reduktion.» Niggi Tamm wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Bereich «Öffentlicher Verkehr» nach der nun auf die Schiene gebrachten Beruhigung des Individualverkehrs der zweitwichtigste Aspekt des Riehener Gesamtverkehrskonzeptes darstelle.



Die Weiterführung der Tramlinie 2 in den Stosszeiten nach Riehen könnte nach den Vorstellungen der BVB teilweise oder ganz durch eine Verlängerung der Buslinie 38 von der Schiffflände nach Riehen ersetzt werden. Foto: RZ-Archiv

Studie soll Klarheit bringen

Als ersten Schritt zur Angebotsüberprüfung im Öffentlichen Verkehr hat Gemeinderat Niggi Tamm bei fünf privaten Verkehrsingenieurbüros eine Offerte für eine Studie eingeholt, mit der sowohl der Ist-Zustand im Öffentlichen Verkehr (u.a. Angebot, Nachfrage, Frequenzzahlen) evaluiert, als auch Verbesserungs- und Optimierungsvarianten aufgezeigt werden sollen. Der definitive Entscheid des Gemeinderates, ob die Studie in Auftrag gegeben und von wem sie durchgeführt werden soll, ist allerdings noch ausstehend. Niggi Tamm äusserte indessen gegenüber der RZ die Hoffnung, dass – einen positiven Entscheid des Gesamtgemeinderates vorausgesetzt – bereits in rund drei Monaten konkrete Studienergebnisse vorliegen könnten.

Die Kosten für die Studie schätzt Tamm als «relativ gering» ein, zumal ja bereits einiges, vor allem von den BVB beigebrachtes Zahlenmaterial vorliege, das jetzt nur noch ausgewertet werden müsse. Nach Möglichkeit sollen die Kosten sogar über das Budget abgerechnet werden, das jedes Ressort in eigener Kompetenz verwalten kann (maximal Fr. 25'000.–). Als Grund dafür, dass der Auftrag extern vergeben bzw. die Studie nicht von den ressorteigenen Mitarbeitern erstellt werden soll, nennt Tamm die prekäre Personalsituation, die es seinem Mitarbeiterstab momentan nicht erlaube, nebst der zeitaufwendigen Umsetzung des Tempo 40-Beschlusses des Einwohnerrates zusätzliche Aufgaben im Rahmen des Gesamtverkehrskonzeptes zu übernehmen.

Neue Regelung auch für den Kleinbusbetrieb?

Die vom Gemeinderat vorsorglich vorgenommene Vertragskündigung zwischen der Gemeinde Riehen und den BVB betrifft nicht nur die Tramlinie 2,

sondern auch den Kleinbusbetrieb auf den Linien 35 und 45, der von der Taxizentrale als Subunternehmer der BVB aufrecht erhalten wird. Nach Einschätzung von Niggi Tamm drängt sich in diesem Bereich nicht nur aus Kostengründen ebenfalls die Frage einer Neuorientierung auf. Immer wieder habe es in der Vergangenheit Klagen von Benützerinnen und Benützern über den schlechten Zustand des Wagenparks, die nicht immer als angenehm empfundene Fahrweise der Chauffeure sowie über die unzuverlässige Einhaltung des Fahrplanes gegeben. Seitens des Gemeinderates gebe es daher Überlegungen, einem anderen Unternehmen den Betrieb auf diesen Linien zu übertragen, umso mehr als die BVB auch schon angetönt hätten, dass die heute praktizierte Lösung mit einem Subunternehmer nicht mehr ihren Wünschen entspreche, erklärte Niggi Tamm. Etwas anders tönt es bei den BVB. Deren Pressesprecher, Pius Marrer, erklärte auf Anfrage der RZ, die BVB seien auch in Zukunft bereit, ein Subunternehmen mit dem Kleinbusbetrieb zu beauftragen.

Interessante Vorschläge der neuen BVB-Direktion

Gegenstand der von Gemeinderat Niggi Tamm angeregten Studie soll nebst der Evaluation des bestehenden ÖV-Angebotes auch ein Vorschlag sein, den die vor einigen Monaten neu ins Amt gewählte BVB-Direktion dem Gemeinderat unterbreitet hat.

Dieser Vorschlag sieht eine Verlängerung der Buslinie 38 – diese endet heute vom Morgartenring herkommend an der Schiffflände – über die Mittlere Rheinbrücke und den Claraplatz bis nach Riehen an die Schmiedgasse vor. Vorgesehen wäre, dass dieser Bus im 15-Minuten-Takt ab Claraplatz bis zur Rauracherstrasse die gleiche Strecke wie die Linie 34 befährt, von dort aber

nicht zur Haltestelle Habermatten, sondern via Otto Wenk-Platz, Grenzacherweg und Bahnhofstrasse zur Schmiedgasse fährt und dort wendet. Die Linie 34 wiederum soll ab Claraplatz wie bis anhin zur Haltestelle Habermatten fahren, allerdings ebenfalls nur noch im Viertelstundentakt, im 7½-Minuten-Wechsel mit den Kursen der Linie 38. Daraus ergäbe sich als möglicherweise nachteilige Konsequenz, dass die Haltestelle Habermatten vom 34er nur noch im 15-Minuten-Takt bedient würde. Handkehrum positiv wäre an dieser Variante, dass das Riehener Dorfzentrum eine weitere direkte ÖV-Verbindung erhalten würde. Ob und wie weit sich dieser interessante BVB-Vorschlag in die Praxis umsetzen lässt, soll ebenfalls aus der erwähnten Studie hervorgehen.

In diesem Zusammenhang machte BVB-Pressesprecher Pius Marrer deutlich, dass eine Realisierung der genannten Variante weder für die BVB noch für die Gemeinde Riehen mit Mehrkosten verbunden sein sollte. Im Klartext heisst das, dass bei einer Weiterführung der Buslinie 38 auf die Verlängerung der Linie 2 über die Haltestelle Eglisee hinaus nach Riehen zugunsten der Kostenneutralität für beide Vertragspartner zumindest teilweise verzichtet werden soll. Im Vordergrund der Bemühungen stehe nicht in erster Linie ein quantitativer Ausbau des bisherigen Angebotes, sondern vielmehr dessen qualitative Verbesserung, betonte dazu Niggi Tamm. Und: «Wir wollen das heutige Angebot bei gleichbleibendem Aufwand optimieren.»

Linie 39 soll beibehalten werden

Trotz nur mässiger Auslastung keinen Abbau planen die BVB nach Auskunft von Pius Marrer hingegen bei der vor einigen Jahren eingeführten Buslinie 39, die Bettingen und Riehen direkt mit den Zentren der Chemischen Industrie im Kleinbasel verbindet.

EINWOHNERRAT

Budget 97 unter Dach, Sportplatz in Sicht

rs. Nach zweieinhalbstündiger Debatte war es im zweiten Anlauf unter Dach und Fach: Der Einwohnerrat hat am Mittwochabend die zweite Fassung des Budgets, das in einer ersten Fassung im Dezember zurückgewiesen worden war, nun verabschiedet. Die endgültige Fassung sieht bei einem Gesamtaufwand von 79,4 Millionen Franken ein Defizit von Fr. 1'514'400.– vor.

Auf Antrag der *Geschäftsprüfungskommission (GPK)* gestrichen wurde der Posten «Beiträge an kulturelle Zentrumsleistungen» in der Höhe von Fr. 25'000.–. Wieder eingesetzt wurden auf Antrag von *Hans-Rudolf Lüthi (DSP)* die in der 2. Fassung gestrichenen Fr. 5000.– für die Einführung eines Riehener Sportpreises. Die Position «Naturschutzprojekte» wurde auf Antrag von *Oskar Stalder (FDP)* um Fr. 10'000.– auf Fr. 20'000.– gekürzt. Auf Antrag von *Christine Locher (FDP)* wurde der Beitrag an die Haushilfe für Betagte von Fr. 40'000.– auf Fr. 80'000.– erhöht. Ein Antrag von *Christine Locher (FDP)*, die Beiträge an die Kinderkrippe/Tagesheime «Rägeboge», «In den Neumatten» und «Kinderhaus zum Glugger» wie bisher getrennt zu behalten, wurde angenommen. Auch der Antrag von *Karl Ettl (VEW)*, künftig im Budget die Fürsorgerechnung der Bürgergemeinde zur besseren Information aufzuführen, wurde angenommen. Auf Antrag der GPK von Fr. 160'000.– auf Fr. 90'000.– gekürzt wurde die Position «Projekte und Wettbewerbe». Auf Antrag von *René Schmidlin (FDP)* von Fr. 255'000.– auf Fr. 205'000.– gekürzt wurde der Aufwand für das Ruftaxi, dafür wurde auch der budgetierte Ruftaxi-Ertrag von Fr. 45'000.– auf Fr. 40'000.– heruntergenommen.

Auf ausserordentliches Publikumsinteresse stiess die Behandlung des Berichtes der Kommission Sportplatz Grendelmatte betreffend Konzept für den Weiterausbau der Sportanlage Grendelmatte, weshalb *Ratspräsidentin Liselotte Dick* dieses Traktandum vorzog und die Öffnung der Saaltüre verfügte, damit die Leute, die auf der Tribüne keinen Platz mehr gefunden hatten, vom Gang aus der Debatte folgen konnten. Die Anträge der Kommission wurden allesamt angenommen. Hauptpunkt ist dabei, dass der Gemeinderat ermächtigt wurde, die notwendigen Abklärungen vorzunehmen, um dem Einwohnerrat ein ausführungsfähiges Projekt für zwei Fussballfelder im Gebiet «Zwischen Teichen» vorzulegen. Zusätzlich aufgenommen wurden ein Antrag, der Gemeinderat solle die Zonenänderung für die Fussballfelder unverzüglich einleiten, und ein Antrag, es solle nach neuen Standorten gesucht werden, falls die Fussballfelder nicht in zwei Jahren realisiert werden könnten. Als Ersatz für den zurückgetretenen *Paul Müller (CVP)* wurde Ratsneuling *Peter Keller (CVP)* in die Kommission Sportplatz Grendelmatte gewählt. Um 23.40 Uhr brach *Liselotte Dick* die Sitzung ab und vertagte die übrigen Traktanden auf die März-Sitzung.

Reklameteil

La Tandure

Familie Tas
Rössligasse 2, 4125 Riehen

Pizza-Express
für Riehen und Bettingen

Tel. 641 641 0

VERKEHR Planung der Regio-S-Bahn zwischen Deutschland und der Schweiz wird vorangetrieben

Riehen will nicht Mauerblümchen sein

Eine deutsch-schweizerische Arbeitsgruppe soll Grundlagen zu einer Machbarkeitsstudie für die Regio-S-Bahn-Linie zwischen Deutschland und der Schweiz erarbeiten. Im Gespräch ist ein Vorlaufbetrieb, der bereits 1999 realisiert werden könnte. Die Gemeinde Riehen möchte als direkte Anliegerin dieser Linie in die laufenden Verhandlungen miteinbezogen werden.

JUDITH FISCHER

Schon lange wird über die Regio-S-Bahn zwischen Deutschland und der Schweiz geredet und debattiert, doch konkrete Schritte wurden noch nicht verwirklicht. Nun erarbeitet eine deutsch-schweizerische Arbeitsgruppe die Grundlagen zu einer Machbarkeitsstudie für die grenzüberschreitende sogenannte «Rote Linie» zwischen Zell im Wiesental-Riehen-Badischer Bahnhof-Bahnhof SBB und Olten. Gemäss dem Projekt sind an der Regio-S-Bahn auf deutscher wie auch auf schweizer Seite verschiedene Partner beteiligt. Als direkt an der Linie liegend versteht sich auch die Gemeinde Riehen als Partner.

Die Inbetriebnahme dieser «Roten Linie» war einst auf das Jahr 2001 geplant worden. Nun ist aber ein Vorlaufbetrieb auf den Fahrplanwechsel 1999 im Gespräch, der zwischen dem deutschen Zell und dem Badischen Bahnhof und allenfalls auch bis zum Bahnhof SBB aufgenommen werden könnte.

Dies schreibt der Basler Regierungsrat in einer Anzugsbeantwortung vom 4. Februar dieses Jahres zu einem an ihn überwiesenen Anzug von Paul Dilitz und Konsorten Anzug betreffend Verknüpfung der Regionalzugnetze Deutschlands und der Schweiz vom 20. Oktober 1994. Insbesondere hatte der



Riehens Erwartungen an die Regio-S-Bahn zwischen Deutschland und der Schweiz: man muss im Bahnhof Riehen einsteigen (im Bild) und nach kurzer Fahrt im Bahnhof SBB aussteigen können.

Foto: RZ-Archiv

Regierungsrat Basel-Stadt gemäss diesem Anzug «zu prüfen und zu berichten, ob nicht umgehend mit den deutschen Partnern über die Verbindung der Regionalzugnetze Schweiz/Deutschland verhandelt werden soll, damit diese baldmöglichst umgesetzt werden kann» und «ob dabei nicht auch die Gemeinde Riehen einbezogen werden kann, die gemäss einem Volksauftrag zur Förderung der Regio-S-Bahn verpflichtet ist und von der deut-

schen Regionalzuglinie Basel Bad. Bhf.-Zell durchfahren wird.»

In seiner Anzugsbeantwortung berichtete der Regierungsrat nun anfangs Februar über die oben erwähnte deutsch-schweizerische Arbeitsgruppe, die die Aufgabe habe, eine Machbarkeitsstudie durchzuführen. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertretern der Gebietskörperschaften (Land Baden-Württemberg, Landkreise Lörrach u. Waldshut, Kantone Basel-Stadt u. Basel-Landschaft) und der bei-

den Bahnen (DB AG u. SBB) zusammen. Nicht vertreten ist die Gemeinde Riehen.

Explizit zur Rolle Riehens schreibt der Regierungsrat: «In einer ersten Phase, in welcher es um die Erarbeitung von Projekt- und Machbarkeitsstudien geht, ist der Einbezug der Gemeinde Riehen nicht vorgesehen. Sobald jedoch die machbaren Varianten eruiert sind, wird Riehen selbstverständlich einbezogen werden.» Dieses Mauerblümchendasein, das Riehen vom Regierungsrat

vorläufig zugeschrieben wurde, stösst in Riehen jedoch auf wenig Gegenliebe. Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann bemängelt: «Die Koordination mit Basel klappt nicht». Im Gegensatz dazu sei Riehen jedoch in die Verhandlungen auf deutscher Seite mit eingebunden, betont Gerhard Kaufmann. Er vertrete Riehen in einem Arbeitskreis, der sich aus Vertretern aller rechtsrheinischen Gemeinden zusammensetze, die an der Regio-S-Bahn-Linie liegen. Aus Gesprächen in diesem Arbeitskreis wisse er, dass es der deutschen Seite ernst sei mit der Regio-S-Bahn und dass sie das Projekt rasch realisieren möchte. Auch Riehen sei an der Regio-S-Bahn interessiert und sei gemäss einer Volksinitiative dazu verpflichtet, die Regio-Bahn zu realisieren. Riehen werde allerdings die direkte Verbindung zum Bahnhof SBB fordern. Um die Haltung Riehens in Basel klar zum Ausdruck zu bringen, werde Riehen demnächst im Basler Wirtschafts- und Sozialdepartement beim neuen Regierungsrat Ralph Lewin vorstellig werden und seine Anliegen vorbringen. Für das Projekt Regio-S-Bahn hat Riehen 3 Mio. Franken eingestellt.

Gemäss Anzugsbeantwortung des Regierungsrates wird Gegenstand späterer Verhandlungen mit Riehen sein: zusätzlichen Haltestellen in Riehen und deren Mitfinanzierung durch die Gemeinde.

Zur Frage von weiteren Haltestellen meint Frank Bärnighausen, Verkehrsplaner für den Regio-Verkehrsbund Lörrach (RLV) und Mitglied der neu gebildeten deutsch-schweizerischen Arbeitsgruppe, dass diese Frage von deutscher Seite nicht geplant werden könne und dass Riehen grundsätzlich das Recht habe, weitere Haltestellen zu verlangen. Zu bedenken sei dabei aber, dass jede zusätzliche Haltestelle die Fahrzeit der Züge verlängere und deshalb nicht beliebig viele eingebaut werden könnten.

IN KÜRZE

Velofahrerin schwer verletzt

rz. Am Sonntag, 16. Februar, gegen 23 Uhr fuhr eine Velofahrerin von der Helvetierstrasse her durch die Bäumlihofstrasse stadteinwärts. Auf der Höhe der Bushaltestelle Gotenstrasse kam sie zu Fall und zog sich dabei schwere Schädelverletzungen zu. Da die Velofahrerin keine Angaben über den Unfallhergang machen kann, sucht die Kantonspolizei Basel-Stadt dringend Zeugen, die diesbezüglich sachdienliche Hinweise geben können. Der Aufruf richtet sich insbesondere an die Insassen eines dunklen «Range Rovers», welche unmittelbar nach dem Unfall am Ort des Geschehens eintrafen.

Sachdienliche Hinweise nimmt der Verkehrszug der Kantonspolizei Basel-Stadt, Telefon 267 82 88, entgegen.

«Brot für alle»-Mittagessen

erk. Am Sonntag, 9. März, wird im Anschluss an die Kirchgemeinde-Versammlung in der Dorfkirche wieder ein einfaches Mittagessen im Meierhof serviert. Mit dem Erlös soll das diesjährige Riehener «Brot für alle»-Projekt in Honduras unterstützt werden, das auch von der Pfarrei St. Franziskus/«Fastenopfer» mitgetragen wird.

Honduras, an der Landbrücke Zentralamerikas gelegen, hat als ärmstes Land dieser Region Hilfe dringend nötig. Veraltete Strukturen verhindern bis heute eine Veränderung der kargen Lebensbedingungen. Mit der Sammlung sollen Bildungs-, Landwirtschafts-, Gesundheits- und Ernährungsprojekte unterstützt und Selbsthilforganisationen auf allen Ebenen gestärkt und begleitet werden.

Gemäss dem diesjährigen Motto «Fair Handeln» kann die Sammlung ein wenig dazu beitragen, Ungerechtigkeit zu mildern.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

KONZEPT Die Jugendarbeit der Gemeinde Riehen soll auf eine neue Basis gestellt werden

Ein runder Tisch als Koordinationsstelle

Der gescheiterte Versuch eines Jugendtreffpunktes im Sarasinpark (die RZ berichtete mehrmals darüber) hat deutlich gemacht, dass die offizielle Jugendarbeit der Gemeinde Riehen einer Standortbestimmung bzw. einer Neuorientierung bedarf. Erste Massnahmen in dieser Richtung sind vor geraumer Zeit ergriffen worden.

DIETER WÜTHRICH

Im Gegensatz zum Freizeitzentrum Landauer, das in diesem Jahr sein 20jähriges, erfolgreiches Bestehen feiern kann, war dem Versuch, mit dem Jugendtreffpunkt im Sarasinpark im Dorfczentrum eine speziell auf die Bedürfnisse der Riehener Teenager zugeschnittene Dépendance des «Landi» zu etablieren, nur ein kurzes, wenig erfreuliches Leben beschieden. Zwar erfuhr der Treffpunkt eine breite Unterstützung durch die politischen Behörden, die Parteien und das lokale Gewerbe, allein, die Jugendlichen konnten sich wohl aus verschiedenen Gründen nie wirklich mit dem ihnen zur Verfügung gestellten Angebot anfreunden. Und so mussten die beiden vom Freizeitzentrum Landauer mit der Leitung des Treffpunktes beauftragten Mitarbeiter mangels Besucherinnen und Besuchern während den Öffnungszeiten vornehmlich Däumchen drehen, statt sich den Anliegen und Bedürfnissen der Jugendlichen annehmen zu können. Das Ende ist bekannt: Im September 1995 wurde der Treffpunkt wieder geschlossen und wird seither an Private gegen einen kleinen Unkostenbeitrag für verschiedene Anlässe vermietet.

An den Bedürfnissen vorbeigeplant?

Schon damals äusserten die beiden Treffpunkteleiter, Toni Kaufmann und Joachim Schmidhofer, gegenüber der RZ die Vermutung, dass der Treffpunkt an den tatsächlichen Bedürfnissen der Jugendlichen «vorbeigeplant» worden sei. Tatsächlich ist gesamtschweizerisch in den letzten Jahren zunehmend ein Trend feststellbar, der sich weg von jugendspezifischen Angeboten an einem festen Standort hin zu einer mobilen Jugendarbeit im Sinne der Gassenarbeit



Das Freizeitzentrum Landauer (unser Bild) stellt ein wichtiges Standbein im Freizeitbereich der Riehener Jugendlichen dar. Eine Studie soll nun Aufschluss über deren veränderte Bedürfnisse und damit die künftige Stossrichtung der Anstrengungen der Gemeinde Riehen im Jugendbereich geben.

Foto: RZ-Archiv

orientiert, wie sie zum Beispiel im Drogenbereich seit Jahren praktiziert wird.

Die Zeichen der Zeit erkannt

Diese Zeichen der Zeit hat auch die Vorsteherin des Ressorts «Kultur und Freizeit», Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, erkannt. Im Januar 1996, wenige Monate nach der Schliessung des Jugendtreffpunktes, lud sie deshalb Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, Kirchen, Polizei, Jugendamt, Jugendanwaltschaft und anderen im Jugendbereich engagierten Behörden und Institutionen zu einer breit angelegten Grundsatzdiskussion über die Jugendarbeit in Riehen ein. Als Folge dieses Treffens und auf Initiative von Toni Kaufmann und Joachim Schmidhofer entstand dann im Herbst letzten Jahres ein sogenannter «runder Tisch». Diesem Gremium gehören neben Toni Kaufmann

und Joachim Schmidhofer auch der Rektor des Gymnasiums Bäumlihof, Peter Lüscher, die Rektorin der Schulen von Riehen und Bettingen, Liselotte Kurth, Paul Spring als Verantwortlicher für den Jugendbereich im Andreashaus, Jutta Glanzmann vom Kirchgemeindegemeinschafts-Kornfeld sowie Ingrid Pfannkuch als Vertreterin der Pfarrei St. Franziskus an. In regelmässigen, einmal monatlich stattfindenden Sitzungen werden von diesem Gremium nebst einem grundsätzlichen Informations- und Erfahrungsaustausch zu aktuellen Jugendproblemen wie Gewalt, Lehrstellenmangel, Arbeitslosigkeit etc. auch entsprechende Hilfeleistungen koordiniert. Wie die RZ von Peter Schertenleib, Leiter des Freizeitzentrums Landauer, erfuhr, soll im kommenden Jahr eine erste Bilanz dieser Gespräche am runden Tisch gezogen werden.

Evaluation geplant

Parallel zu diesen Gesprächen am runden Tisch sollen im Rahmen einer Studie die effektiven Bedürfnisse der Riehener Jugend evaluiert werden. Für diese Untersuchung, die durch den ehemaligen Abteilungsleiter für offene Jugendarbeit bei der Basler Freizeitaktion (BFA), Franz Kohler, durchgeführt werden soll, sind im Budget 1997 Fr. 25'000.- eingestellt worden. Mit dem revidierten Voranschlag hat der Einwohnerrat in seiner Februarsession auch über diese Budgetposition zu befinden (siehe Bericht auf Seite 1).

Über die Entwicklung der Jugendarbeit in Riehen im allgemeinen wie auch über den Inhalt und Zweck der genannten Studie im besonderen will der Gemeinderat im Rahmen einer Medienorientierung am kommenden Dienstag die Öffentlichkeit orientieren.

GRATULATIONEN

Elisabeth Saner
zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, 4. März, feiert Elisabeth Saner am Schützenrainweg ihren 80. Geburtstag.

Elisabeth Saner ist in Basel geboren und in Muttenz zusammen mit zwei Geschwistern aufgewachsen. Sie hat gute Erinnerungen an ihre Kindheit, wenn sie auch als ältestes Kind schon früh neben der Schule die harte Arbeit in der Landwirtschaft und im Rebbau kennenlernte. Nach Abschluss der Sekundarstufe verbrachte Elisabeth Saner ein Jahr im Welschland, was Voraussetzung war, damit sie anschliessend beim Allgemeinen Consumverein (ACV) eine Verkaufslehre machen konnte.

Die 1930er Jahre brachen an, und damit die Wirtschaftskrise und die grosse Arbeitslosigkeit. Beim ACV, der ein grosszügiger Arbeitsgeber gewesen sei, wie Elisabeth Saner betont, wurde sie vor die Alternative gestellt: entweder Kurzarbeit mit einer täglichen Arbeitszeit von 4 Stunden oder Einsatz auf Abruf. Sie zeigte sich flexibel, wählte den Einsatz auf Abruf und arbeitete in der Folge bis zu ihrer Festanstellung in 17 verschiedenen Filialen.

Nach dem Kriege heiratete Elisabeth Saner und half die noch kleinen Knaben ihres Mannes zu erziehen. Dieser erhielt eine Stelle im Kanton Graubünden, weshalb die Familie für die nächsten 20 Jahre nach Thusis zog. Dort begegneten die Einheimischen den «Unterländern» und Fremden anfänglich skeptisch und abweisend, doch allmählich konnte sich die Familie integrieren und hinterliess eine Lücke, als sie wegen eines nachmaligen Berufswechsels des Mannes 1969 nach Riehen zog.

Vor vier Jahren starb Elisabeth Saners Mann leider unerwartet an einem Herzversagen. Der jüngere Sohn fand bei einem Unfall in Malaysia den Tod. Zu ihrem älteren Sohn und seiner Familie im St. Galler Oberland pflegt sie guten Kontakt. Die RZ gratuliert Elisabeth Saner ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr einen fröhlichen Tag und für die Zukunft alles Gute.

Alfred Pletscher
zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 5. März, feiert Alfred Pletscher, Am Hang, seinen 80. Geburtstag.

Alfred Pletscher absolvierte das Medizinstudium in Genf, Rom und Zürich, das er mit Staatsexamen und Doktorat abschloss. Danach folgte ein Chemiestudium an der Universität Zürich, das er 1948 ebenfalls mit dem Doktorat abschloss. Arbeitete Alfred Pletscher zunächst als Assistenz- und Oberarzt, zog es ihn bald in die Forschung und Lehre: von 1955 bis 1978 war er in der Forschungsabteilung bei der Hoffmann-La Roche AG tätig. 1960 wurde er Privatdozent und später ausserordentlicher Professor der medizinischen Fakultät an der Universität Basel. Über 20 Jahre erfüllte er einen Lehrauftrag und die Verantwortung für das Prüfungsfach Pathophysiologie.

Alfred Pletscher hat den Ehrendokortitel verschiedener Universitäten erhalten. 1985 wurde ihm der Wissenschaftspreis der Stadt Basel und 1995 der Marcel Benoist Preis verliehen. Er ist Initiator des «Basel Institute of Immunology» und Mitbegründer des Biozentrums Basel.

Alfred Pletscher ist verheiratet, Vater dreier Kinder und Grossvater von fünf Grosskindern. Nach wie vor faszinieren ihn Wissenschaft und die neueste Forschung. Wie schon während seiner beruflichen Tätigkeit ist er in zahlreichen wissenschaftlichen Gremien vertreten und nimmt an wissenschaftlichen Kolloquien teil.

Die RZ gratuliert Alfred Pletscher ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm einen sonnigen Tag und weiterhin alles Gute.

Doktor der Philosophie

rz. Manuel Bachmann aus Riehen hat seine Doktorprüfung in Philosophie an der Universität Basel mit dem Prädikat «summa cum laude» bestanden. Die RZ gratuliert Manuel Bachmann ganz herzlich zu seinem Erfolg und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Diplomierter Postbeamter

rz. Simon Regenass hat im Postamt Riehen 1 seine Lehrzeit als diplomierter Postbeamter erfolgreich abgeschlossen. Die RZ gratuliert Simon Regenass ganz herzlich zu seinem Erfolg und wünscht ihm auf seinem weiteren beruflichen Weg viel Freude und Zufriedenheit.

NATUR Pflegemassnahmen im Glögglihofwald, Mooswäldeli und in der Lehmgrube

Naturnähe und Sicherheit im Visier

Aus Sicherheitsgründen und zur Bewahrung der Artenvielfalt wird das kleine Waldstück beim Glögglihof, ein ehemaliger Park, durchforstet. Im Naturschutzgebiet Mooswäldeli und im Gebiet Lehmgrube im Ausserberg stehen weitere Waldarbeiten an.

ROLF SPRIESSLER

In den Riehener Waldgebieten tut sich einiges. Und dass der Riehener Wald nicht nur die ausgedehnten Gebiete im Ausserberg, im Mittelberg oder im Maibühl umfasst, zeigt ein Waldpflegeprojekt, das demnächst ausgeführt wird. Das kleine Waldgebiet beim ehemaligen Rebgut Glögglihof – einst ein Park mit Allee – befindet sich mitten im Siedlungsgebiet und grenzt unmittelbar an die Bettingerstrasse und an zwei Mergel-Fusswege zur neuen Glögglihofüberbauung. Die Nähe zum Siedlungsgebiet mahnt denn auch zur besonderen Vorsicht, weshalb der Riehener Gemeindeförster Andreas Wyss im Rahmen seiner hoheitlichen Funktionen für sämtliche Waldgebiete der Landgemeinden – ob in öffentlichem oder privatem Besitz – auch einige grosse, aber dürre und damit sturzgefährdete Bäume zum Schlag anzeichnen musste. Die beiden Waldparzellen gehören der Genossenschaft Glögglihof und der Eigentümerin des in Renovation befindlichen Gebäudes an der Ecke Bettingerstrasse/Aeusserer Baselstrasse.

Sicherheit im Siedlungsgebiet

Klar ist für Andreas Wyss, dass zum Beispiel eine grosse, dürre Waldföhre am Rand zur Glögglihofsiedlung und eine grosse, bereits schräg stehende Robinie an der Bettingerstrasse gefällt werden müssen. Innerhalb eines grösseren Waldstückes würde er solche Bäume sicher stehen lassen, erläutert er. Hier aber überwiege der Sicherheitsaspekt. In der Fasnachtswoche hat der stürmische Wind bereits den einen oder anderen Baum in jenem Gebiet entwurzelt, der Fussweg zwischen Bettingerstrasse und Glögglihofsiedlung wurde tangiert. Dass hier Handlungsbedarf bestehe, sei klar. Natürlich würden die Arbeiten nicht ohne Verkehrsbehinderungen durchgeführt werden können, appel-

lierte Andreas Wyss gegenüber der RZ für Verständnis in der Bevölkerung. Auf der Bettingerstrasse und auf den Mergelfusswegen den Waldrändern entlang werde es zu Behinderungen kommen.

In dem gut 2,1 Hektaren grossen Gebiet werden rund 40 Bäume gefällt – das entspricht einem Volumen von etwa 80 Silven Holz. Pflgerisches Ziel der Massnahmen sei es, eine vielfältige Bodenvegetation und eine Strauchschicht zu fördern. Angestrebt werde ein Wald mit mittelgrossen Bäumen und einzelnen grosskronigen Überhältern, so Wyss. Dies diene der Förderung der Artenvielfalt und Sorge für ein stabiles Gleichgewicht. Die Schneise der früheren Allee solle offengehalten werden. Hier wird sich später wieder ein Weg zwischen dem bestehenden Fussweg und dem nun in Renovation befindlichen Glögglihof hin ziehen.

Naturschutz im Mooswäldeli

Ein grösserer Pflegeeingriff steht dem Naturschutzgebiet Mooswäldeli bevor. Hier sollen die in den letzten Jahren schnell gewachsenen Bäume und Sträucher zurückgestutzt und einige «exotische» Gewächse, die hier eigentlich natürlich nicht vorkommen und vermutlich von den Gärten her eingeschleppt worden sind, entfernt werden. Der Waldrand soll schön abgestuft werden. Laut Auskunft von Jürg Schmid, Naturschutzbeauftragter der Gemeinde Riehen, soll auch die Mauer beim Auslauf des Baches erhöht werden, damit das Waldstück periodisch überflutet werden kann – etwas, das früher die Natur selbst besorgte. Der Waldrand soll durch die Pflegemassnahmen im Innern wieder heller werden und diene vor allem als Brutgebiet für diverse Vogelarten, so Schmid weiter. Er hoffe, die Geburtshelferkröte, die es heute auf Basel-Städter Kantonsgebiet nur noch im Nollenbrunnenweiher gebe, könne im Mooswäldeli einen weiteren Lebensraum finden. Die Arbeiten im Mooswäldeli, das sich im Besitz der Einwohnergemeinde Riehen befindet, werden im März von der Forstequipe Riehen erledigt.

300 Eichen für die Lehmgrube

Die Forstequipe ist im Auftrag der Bürgergemeinde auch in einem Waldstück weiter oben beschäftigt. Im Gebiet Lehmgrube ist ein Waldstück geräumt



Im Glögglihofwald (hinten die Glögglihof-Überbauung) und im...



...Mooswäldeli stehen Waldpflegemassnahmen an.

Fotos: Rolf Spriessler

worden. Im Laufe der Monate März und April wird der Schlagraum auf Haufen geschichtet und dann folgt die Anpflanzung von 300 Bäumen – je 150 Stiel- und Traubeneichen. Die Jungpflanzen werden zwischen 50 und 80 Zentimeter hoch sein. Für Eichen habe man sich entschieden, weil man diese Baumart in Riehen weiter fördern möchte, so Andreas Wyss. Es habe sich nämlich herausgestellt, dass die Eiche eine ökologisch besonders wertvolle Baumart sei, biete sie doch Lebensräume für über 400 verschiedene Insekten und Milbenarten. Gerade für die Vogelwelt sei dies sehr wertvoll, und diese weise in Riehen einige Besonderheiten auf. Im Riehener und Bettinger Wald findet sich eine Mittelspecht-Population von nationaler Be-

deutung. Diese Vogelart ist in der übrigen Schweiz sehr stark gefährdet.

Die künstliche Verjüngung mit Nacktwurzeln, die zum Teil einzeln und zum Teil in Gruppen zu Beginn zum Schutz vor Wild eingezäunt werden müssen, sei eine recht aufwendige Methode der Waldverjüngung, erlaube aber die Anlage eines artenreichen und wertvollen Waldes. Der Gemeindeförster ist deshalb Waldbesitzern und -besitzerinnen wie in diesem Fall die Bürgergemeinde sehr dankbar, dass sie den Naturschutzwert ihrer Wälder verbessern wollen und auch etwas für die Allgemeinheit tun, denn ein vielfältiger Wald diene allen und besitze nicht zuletzt die grösste Widerstandskraft gegen Naturgewalten und Zivilisationsgefahren.

RENDEZVOUS MIT...

...Jürg Schenk

fi. Dienstagnachmittag. Windböen sind angesagt. In regelmässigem Takt führt Jürg Schenk den Besen über den Boden. Seine Bewegungen sind locker und er arbeitet gründlich. Ob er ein ordentlicher Mensch sei? Jürg Schenk zögert mit der Antwort, wägt die Worte sorgfältig ab. Zu seinem Pflichtenheft als Hauswart des Freizeitentrums «Landauer» gehöre, für Ordnung und Sauberkeit im und ums Haus besorgt zu sein. Doch dazu müsse er eigentlich nicht ein durch und durch ordentlicher Mensch sein, meint Jürg Schenk. Weder möchte er die Stühle im Treffpunkt «Kaffi» exakt ausgerichtet haben, noch wolle er einen englischen Rasen anlegen. Was er jedoch nicht dulde, seien herumliegende Glacépapiere, Zigarettentstummel oder leere Colaflaschen.

Jürg Schenk beginnt seinen Arbeitstag jeweils mit einem Kontrollgang durch die Anlage. Dabei macht er sich den Arbeitsplan für die nächsten Stunden, entscheidet, ob Grossreinigung angesagt ist, oder ob es reicht, «nur» den Staubsauger in Aktion zu setzen. Doch so oder so, der Vormittag ist geprägt durch Putz- und Aufräumarbeiten.

Nachmittags mäht er draussen den Rasen oder macht kleinere Reparaturarbeiten, organisiert einen Handwerker, wenn grössere Reparaturarbeiten anstehen, oder er wischt eben die Wege. «Wischen ist an einem windigen Tag wie heute ein spezielles Vergnügen» lacht Jörg Schenk, «lasse ich ein gewisches Wegstück hinter mir, bläst der Wind bereits wieder neues Wischgut an.» Und er erinnert sich an einen jungen Mann, der ihm vor Jahren via Sozialstellenplan der Gemeinde zum Arbeiten zugeteilt war. Dieser habe nicht verstehen können, dass im Herbst das Laubwischen trotz Herbststürmen eine vorrangige Arbeit war. Aber Jürg Schenk kannte kein Pardon, ein Hauswart muss wischen. Er selbst wischt gerne, könne er dabei doch seine Gedanken frei schweifen lassen.



Manchmal richtet sich der Wind gegen ihn und bläst ständig neues Wischgut an, doch dies kann Jürg Schenk nicht vom Wischen abhalten.

Foto: Judith Fischer

Das Freizeitzentrum «Landauer» am Blutrainweg im Niederholzquartier feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Bestehen. Es wird von der Gemeinde Riehen betrieben und steht mit vielfältigen Freizeitangeboten allen offen. Ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, alle sind willkommen, egal ob sie aus dem Niederholzquartier, aus Riehen oder sonstwoher kommen. Das Zentrum wird von einem siebenköpfigen Leitungsteam betreut, dazu gehört seit 15 Jahren Jürg Schenk. Damit hat er den Aufbau des Freizeitentrums miterlebt und auch mitgeprägt. Aussenanlage und Haus kennt er bestens, seine beiden Söhne sind in dieser Umgebung grossgeworden – eine Umgebung, die für die Kinder ein Paradies gewesen sei, erzählt Jürg Schenk.

Manchmal allerdings braucht Jürg Schenk Abstand zu seinem Arbeitsort. Zuhause findet er diesen nicht so einfach, denn als Abwart bewohnt er mit

seiner Familie das zum Zentrum gehörende Diensthaus. Zum Privileg, gleich neben dem Arbeitsplatz in einem schönen Haus zu wohnen, geselle sich der Nachteil, dass er auch nach Feierabend an den Beruf erinnert werde. So könne er auch sonntags auf Spuren von Kindern oder Jugendlichen stossen, die ihm nicht gefielen und die er vor allen Dingen nicht verstehe. «Wieso wurden die Seile der Liegematten, die eigentlich alle lieben, zerschnitten», so fragt er. Erneut die Worte sorgfältig abwägend sucht er nach einer Erklärung, die er nicht findet. Man versteht, er möchte nicht schimpfen. Denn grundsätzlich versteht er sich mit den Kindern und Jugendlichen und stellt ihnen ein gutes Zeugnis aus. Klar, dass er sie manchmal zurechtweisen müsse. Dann werde er zum «Böhlmann», obwohl er «Böhlmann» eigentlich nicht sein wolle.

Um Abstand zu gewinnen, kann sich Jürg Schenk also nicht einfach in seine

vier Wände zurückziehen. Er musste sich etwas Anderes ausdenken und fand den Zolli. Im Zolli ist er jeden Sonntag um acht Uhr früh anzutreffen. Hier könne er seinen Kopf «auslüften», und könne sich überlegen, wie er ein handwerkliches oder kunsthandwerkliches Projekt verwirklichen wolle. Denn Jürg Schenk liebt es, handwerkliches Geschick und Fantasie walten zu lassen. Schon vieles ist dabei entstanden, teilweise in Zusammenarbeit mit den Landauerbesucherinnen und -besuchern: ein Fabelwesen aus Abfallmaterialien etwa, ein Veloanhänger für den Transport eines Surfbrettes in Spanien oder das fasnächtliche Science Fiction-Fahrzeug für seine beide Söhne.

Manchmal möchte Jürg Schenk einen grösseren Teil seiner Zeit damit verbringen, kreativ tätig zu sein. Doch er ist realistisch, genügend Geld für den Lebensunterhalt könnte er damit nicht verdienen. Ausserdem gefällt ihm seine Arbeit als Hauswart. Als er sich damals vor 15 Jahren auf ein entsprechendes Inserat der Gemeinde Riehen gemeldet hat, wusste er noch nicht, ob er das Richtige tat, indem er seine Stelle als Rohrschlosser-Vorarbeiter bei der Ciba aufgab. Heute weiss er, es war richtig.

Jürg Schenk, in Basel aufgewachsen, hat dank seiner Arbeit in Riehen Wurzeln geschlagen. Er hat sich hier eingebürgert, singt in der Gesangssektion des Turnvereins mit und ist seit neuem im Vorstand der Bürgerkorporation. Riehen möchte der 48jährige nicht mehr verlassen, irgendwann sich beruflich verändern aber schon. Dies werde nicht heute und nicht morgen der Fall sein, doch die Kinder und Jugendlichen hätten Anrecht, dereinst wieder einen jungen Hauswart zu bekommen. Und er möchte nicht als einer dieser bösen alten Hauswarte enden, wie er sie aus seiner eigenen Schulzeit kenne. Jürg Schenk lässt seine Augen unternehmungslustig blitzen und von lustigen Lachfältchen umspielen. Als bösen Hauswart kann man sich ihn nur schwer vorstellen.

LESUNG Der Schriftsteller Daniel Zahno zu Gast in der «Arena» Begegnungen mit neuen Autoren

rz. Neun Erzählungen vereinigt Daniel Zahnos Erstlingswerk «Doktor Turban». Das Buch ist vergangenes Jahr in dem neuerdings in Basel domizilierten Verlag Bruckner und Thünker erschienen und hat – zu Recht – einiges Aufsehen erregt: «Ein subtiler Verwandlungskünstler», titelte der Bund, von «gepeitschter Sprache» war in der «BaZ» die Rede. Auch wenn die meisten Kritiker diesen oder jenen Einwand zu erheben hatten – dass ein Erstling es schafft, bis hin zur «NZZ» Beachtung zu finden, spricht schon dafür, dass er interessante Qualitäten besitzt. Und dass dem jungen Basler Autor dieser Tage der Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg zugesprochen wurde, beweist immerhin, dass die «Arena-Literaturinitiative» kein schlechtes Gespür gehabt hat, als sie Daniel Zahno für ihre Reihe der «Begegnungen mit neuen Autoren» auswählte.

Daniel Zahno, von Hause aus Germanist und Anglist, beherrscht die Technik der literarischen Mimikry. Sein «Doktor Turban» vereinigt Texte auf ganz verschiedenen Stilebenen: da gibt es das in den endlosen Informativreihen zeitgeistverhafteter Werbebotschaften hingepappte Mord-«Bekanntnis» eines

«Cool Man», und daneben die in zauberhaften Perioden kunstvoll stilisierte Literaturparodie der Titelgeschichte von einem gewissen Dr. Turban, der in Davos eine Heilanstalt für Tuberkulose eröffnet, in welcher «keine Extravaganzen geduldet werden durften, sonst war, wenn solches sich herumsprach, und solches pflegte sich immer ungemein schnell herumzusprechen, die Zeit der weitherum hochgelobten Disziplin, des unübertrefflichen Gesundungs- und Kurgestes wohl binnen weniger Wochen passé.»

Neben einer Auswahl aus «Doktor Turban» wird Daniel Zahno am kommenden Dienstag, 4. März, um 20.15 Uhr im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) auch neue Texte aus seiner Werkstatt lesen. Und darauf darf man wohl besonders gespannt sein: Wie hat der junge Autor das überraschend starke Echo seiner Erstveröffentlichung verarbeitet? In welche Richtung wendet sich seine Arbeit? Welche neuen Perspektiven werden darin sichtbar?

Valentin Herzog wird eine Einführung in Daniel Zahnos literarisches Schaffen geben.

Freier Eintritt, Unkostenbeitrag erwünscht.

UNTERRICHT Rolf Herter übernimmt Chorarbeit Neuer Chorleiter an der Musikschule Riehen



Neuer Chorleiter an der Musikschule:
Rolf Herter Foto: Andreas F. Voegelin

fn. Mit dem neuen Semester übernahm Rolf Herter die Chorarbeit mit Kindern und Erwachsenen an der Musikschule Riehen. Rolf Herter ist hierzulande kein Unbekannter mehr. Seit 1991 ist er Chorleiter-Assistent der Knabenkantorei Basel und bestens vertraut mit der Chorherziehung der verschiedenen Altersstufen. Seit 1994 ist ihm die musikalische Leitung des Titus-Chores Basel übertragen.

Rolf Herter erhielt seine Ausbildung

mit dem Schwerpunkt Chorleitung an den Staatlichen Hochschulen für Musik in Freiburg i. Br. und Trossingen und schloss diese mit der künstlerischen Reifeprüfung ab.

Die Proben des Vokalensembles der Erwachsenen finden jeweils am Dienstagabend um 19.30 Uhr statt. Singfreudige Damen und Herren sind herzlich willkommen. «Schnuppern» ist möglich. Der Chor der Mädchen und Buben im Alter von acht bis zehn Jahren findet jeweils montags um 16.20 Uhr statt. Für die nächste Zeit ist ein kleines Singspiel geplant nach dem Kinderbuch von Janosch: «Komm, wir finden einen Schatz». Dazu sagt Rolf Herter: «Wir wollen mit diesem Projekt viel Spass am Singen haben, musikalische und darstellerische Fähigkeiten erproben, viele neue Lieder kennenlernen und eine fröhliche Gemeinschaft werden.»

Wer Lust hat mitzumachen, melde sich rasch im Sekretariat der Musikschule (Tel. 641 37 47). Es sind noch einige Plätze frei.

FILMABEND Der Naturfilmer Andreas Meier zu Gast bei der Gesellschaft für Vogelkunde

Unvermutete Naturparadiese auf der Touristeninsel Fuerteventura

rs. Als Bade- und Surferparadies werde sie in den Ferienprospekten angepriesen, die kanarische Insel Fuerteventura vor der marokkanischen Küste – politisch Teil von Spanien und damit Europas, geologisch aber ein Teil Afrikas. Das Touristeninselimago habe ihn zum Recherchieren gereizt, erzählte der in Riehen aufgewachsene Naturfilmer Andreas Meier anlässlich seiner sehr gut besuchten Filmpräsentation am vergangenen Dienstag im Kellertheater der Alten Kanzlei. Eingeladen hatte die Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen. Es war die erste öffentliche Vorführung des neuen Filmes «Fuerteventura – Traumstrände und Wüstentiere».

Geier und Bussarde

Rund zwei Monate hatte Andreas Meier insgesamt auf der Insel gefilmt und daraus einen etwa dreiviertelstündigen Naturfilm zusammengestellt. Auch in seinem neuesten Film sind zahlreiche schöne Vogelaufnahmen zu sehen, die er in gewohnter Manier jeweils «live» während der Vorführung kommentiert. Unter anderem gelang es Andreas Meier, an einer Stelle, wo Einheimische einige tote Ziegen hingebraht hatten, fast die gesamte bekannte Schmutzgeierpopulation der Insel – rund 30 Vögel – vor die Linse zu bekommen. Schöne Aufnahmen gelangen ihm auch vom Kanaren-Bussard, der mit unserem Mäusebussard verwandt ist.

Der Film beginnt mit einigen wunderschönen Stimmungs- und Landschaftsbildern und zeigt die in den langgezogenen Dünen, die fast bis ans Meer reichen, etwa das Sandflughuhn, das sich zur Wasserversorgung der Jungen eine ganz spezielle Methode ausgedacht hat. Bis zu 80 Kilometer täglich fliegen die erwachsenen Tiere zu Wasserstellen, lassen sich dort ihr speziell konstruiertes Brustgefieder mit Wasser vollsaugen und geben ihren Jungen daraus zu trinken.



Sanddünen südlich von Corralejo auf Fuerteventura – der Naturfilmer Andreas Meier stellt die Insel in seinem neuesten Film vor. Foto: Andreas Meier

Der Film zeigt Vögel wie den Triel, den Wiedehopf, den Wüstengimpel, den Kanarenpieper oder den Kanarenschmätzer – die Tier- und auch die Pflanzenwelt Fuerteventuras verfügt über zahlreiche Arten, die entweder nur auf dieser Insel beziehungsweise Inselgruppe vorkommen oder hier spezielle Unterarten gebildet haben.

Zu den Höhepunkten des Films zählen aber auch Aufnahmen einer Tierart, die hier ursprünglich gar nicht heimisch war. Im Jahre 1965 brachte ein heimkehrender Minenarbeiter aus Nordafrika ein Pärchen Streifenhörnchen mit und setzte sie auf der Insel aus. Inzwischen hat sich eine Population von ungefähr 100'000 Tieren gebildet. Die Streifenhörnchen leben in Felshöhlen, Ruinen, Legesteinmauern und Steinhäufen – und haben auf der Insel – im Gegensatz zu ihrer Heimat in Nordafrika – fast keine natürlichen Feinde. Hier zeigt der Film auch die kargen, zerklüfteten vulkanischen Landschaften, die es

auf der Insel auch gibt, oder auch die zahlreichen Euphorbien (darunter die nur hier vorkommende Jandia Wolfsmilch) oder die wilde Artischocke.

Büchlein und Spezialreise

Andreas Meier hat seine Filmaufenthalte und Recherchen auch in einen Naturreiseführer umgesetzt, den er selber verlegt hat und vertreibt. In Zusammenarbeit mit der Reisegesellschaft Hotelplan bietet er nun eine spezielle Reise nach Fuerteventura an. Bei genügend Interesse würde er eine oder zwei Reisegruppen zu einigen der Beobachtungspunkte führen, die er für seinen Film ausfindig gemacht hat und den Reisenden die Naturwelt Fuerteventuras abseits der Touristenpfade näherbringen. Mögliche Reisetermine sind vom 15./16. bis 22./23. November 1997 und vom 10./11. bis 17./18. Januar 1998. Anmeldungen und Informationen bei Andreas Meier, Mühleweg 5, 4105 Biel-Benken, Telefon 721 56 57.

KONZERT Bruno Canino als Solist zu Gast bei der «Kunst in Riehen»

Ein Pianist der Extraklasse

Das 4. Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen» war dem Thema der Suiten und Préludes gewidmet; der Pianist Bruno Canino, gern gehörter Gast im Dorfsaal, spielte am Dienstagabend die «Englische Suite» Nr. 6, d-Moll, BWV 810, die «Suite für Klavier» op. 26 von Paul Hindemith und von Claude Debussy die «Préludes deuxième livre».

Als Kammermusiker erfreut Signore Canino sich eines exzellenten Rufes, zum einen dank der phänomenalen Sicherheit seines Spiels, wobei hier nicht nur an Notentreue zu denken ist, sondern vor allem an seine rhythmische Souveränität. Darüber hinaus kennzeichnet sein Klavierspiel eine gedankliche Klarheit, deren Nüchternheit nicht jedermanns Sache ist (vor allem, wenn es einer gern gefühlvoll liebt), die jedoch darum keineswegs gefühllos ist.

Er bevorzugt leicht angezogene Tempi, ohne darin zu übertreiben, und den durchhörbaren Klavierklang, der nie massig oder schwerblütig wird. Ihn erreicht er durch seine raffinierte Anschlagskunst, wobei gelegentlich die rechte Hand dominiert (Bach, Allegro),

die dann aber wieder derart zurückgenommen wird, dass es klingt, als schliege er auf ein Xylophon (Hindemith, Nachtstück). Ganz selten leistet er sich freies Rubatospiel; am Dienstagabend nur in der Bachschen Prélude, um danach das Allegro mit fast irritierender Konsequenz dynamisch und rhythmisch festgezurrert davonlaufen zu lassen. Das wiederholte sich in der Gigue, während das Double und die beiden Gavotten einen Swing von herrlicher Präzision erzeugten. In einem Satz: Wir hörten Bach-Spiel von faszinierender Klarheit.

Vor der Pause, beinahe attacca, noch der Sprung von Bach zu Hindemith. Dessen fünf Tänze aus dem Jahre 1922, komponiert als Musik gewordenes «épatez le bourgeois!», haben heute einiges von ihrem Kulturschreck eingebüsst, wohl weil wir heute nicht mehr so schnell zu erschrecken sind. Signore Canino spielte dieses «rüde, auch im Klang oft brutale Opus» (H. H. Stuckenschmidt) mit unglaublicher Virtuosität, die der Musik einiges von ihrer Haudraufgeste nahmen. Ja, es gelang

ihm, das «Nachtstück» zum gedanklichen Zentrum zu machen, so wie Hindemith es auch inmitten plazierte hat. Plötzlich erklang eine herbe, schwermütige Musik voll geheimer Schönheit. Bravo-Rufe bereits im Pausenapplaus.

Nach der Pause das «deuxième livre» der Debussyschen «Préludes». Signore Canino ist als Pianist souverän genug, nicht seinen Landsmann Michelangelo zu kopieren, dessen Debussy-Spiel wohl einmalig auf der Welt war. Ihm geht es viel weniger als diesem, der vor allem tonliche Fantasiewelten entfaltet, um den Klangzauber, sondern er spielt mit höchster Anschlagsraffinesse die logische Klangwelt, die in den Stücken komponiert ist. Die Summe klanglicher Details wird in seinem Spiel zu einer Demonstration eines wachen Geistes, man kann wohl sagen eines «esprit français», der weiss, dass echter Genuss eine Sache des Verstandes ist. Debussy so zu hören, war im höchsten Masse erfreulich, und Signore Canino bekam den Jubel, der diesem, viele überragenden Pianisten, zusteht.

Nikolaus Cybinski

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag 28.2.

THEATER

«Clownette oder das Zauberbuch»

Die Dimitri-Schülerin Annette Vogt zeigt ihr Einfrau-Stück «Clownette oder das Zauberbuch», die witzig-heitere Geschichte einer Theater-Putzfrau, die davon träumt, selbst einmal auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu stehen. Atelier-Theater (Baselstrasse), 20.15 Uhr. Zusätzliche Vorstellung am Samstag, 1. März, ebenfalls um 20.15 Uhr.
Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Telefon 641 55 75, oder bei der Bivoba AG, Auberg 2a, Basel, Telefon 272 55 66.

FILM

Dorfkino Riehen: «Ein Ort auf dieser Welt»

Das Dorf kino Riehen zeigt den Film «Ein Ort auf dieser Welt» («Un lugar en el mundo») des argentinischen Regisseurs Adolfo Aristarain aus dem Jahre 1992. Aristarains eindrücklicher Film handelt von der Würde, der Verbundenheit zwischen Menschen und von der Kraft, noch träumen zu können. Erzählt wird die Geschichte von Ernesto, der in das kleine Bergdorf seiner Jugend zurückkehrt und sich dabei an Personen und Ereignisse aus jener Zeit erinnert. Der für den «Oscar» nominierte Film wurde von den Kritikern als «wahres Glückserlebnis» bezeichnet. Alte Kanzlei (Baselstrasse 43), 19 Uhr.
Eintritt: Fr. 9.–

Sonntag, 2.3.

KONZERT

«Konzerte am Hellring»

Die Pianistin Annette Wernick interpretiert in der Reihe «Konzerte am Hellring» verschiedene Werke von Franz Liszt. Hellring 40, 17 Uhr.
Billette zu Fr. 30.– können unter der Telefonnummer 601 66 59 reserviert werden.

KONZERT

Kammermusik auf St. Chrischona

Das Kammerorchester Chrischona unter der Leitung von Kurt Matter und der Kammerchor Chrischona unter der Leitung von Gottfried Burger interpretieren Werke verschiedenerer

klassischer Komponisten, u.a. Mozart, Händel, Schubert und Schumann. Kongresszentrum der Pilgermission St. Chrischona, 19.30 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Montag, 3.3.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Dienstag, 4.3.

VEREINE

Blutspendeaktion

Blutspendeaktion des Samaritervereins Riehen und des Blutspendezentrums SRK beider Basel für gesunde Personen zwischen 18 und 60 Jahren mit einem Mindestgewicht von 50 Kilo. Alte Kanzlei (Baselstrasse 43), 17–20 Uhr.

LESUNG

Begegnung in der «Arena»

Der junge Basler Autor Daniel Zahno liest im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» aus seinem Buch «Doktor Turban» sowie anderen Werken. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20.15 Uhr.

Mittwoch, 5.3.

VORTRAG

«Freiwillige Hilfe zwischen Einfühlung und Abgrenzung»

Öffentlicher Vortrag der Psychiaterin und Psychotherapeutin Dr. med. Christine Glauser im Rahmen einer Veranstaltung der «Gegenseitigen Hilfe Riehen-Bettingen». Alterssiedlung Dreibrunnen (Oberdorfstrasse 25), 14.30 Uhr.

VORTRAG

«Apotheke der Natur»

Vortrag von Kurt Rutishauser über Heilpflanzen, Mineralstoffe und Spurenelemente im Rahmen eines zweiteiligen Zyklus des Andreassvereins. Andreashaus (Keltenweg 41), 20 Uhr.
Eintritt frei, Unkostenbeitrag erwünscht.

GLAUBEN Papyrologe zu Gast auf St. Chrischona

Das Leben Jesu im Augenzeugenbericht

al. Im Rahmen eines öffentlichen Forums referierte am Mittwoch letzter Woche der anerkannte Papyrologe Carsten Peter Thiede im Kongresszentrum St. Chrischona vor einer grossen Zuhörerschaft. Mit der Wiederentdeckung und Neudatierung eines in Oxford aufbewahrten Papyrus-Fragments hat der deutsche Wissenschaftler weltweit für Furore gesorgt. Wurden Abschriften des Neuen Testaments bisher nie weiter zurück datiert als ins zweite Jahrhundert nach Christus, so datiert Thiede den «Jesus Papyrus» auf «vor 66 n. Chr.»! Dies stellt das gesamte bisherige

Zeitverständnis der neutestamentlichen Entstehungsgeschichte in Frage. Thiede meinte: «Wir sind in der Zeit der Augenzeugen angekommen, die Berichterstattung über Jesus beruht nicht auf späterer Legendenbildung der Gemeinde.» Dies führe die gesamte Bibelwissenschaft in eine neue Verbindlichkeit gegenüber dem überlieferten Gotteswort. Kritischen Fragen konterte Thiede mit der grundsätzlichen Erwägung, dass in den Fragen der Papyrusforschung nicht religionsphilosophische Prämissen bestimmend sein dürften, sondern die jeweils aufgefundenen Realien.

RUMÄNIEN Gastbeitrag der Zeitung «Adevărul Harghitei»

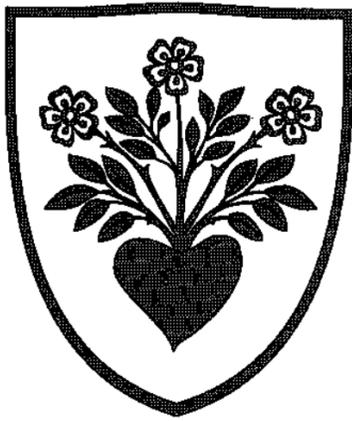
Miercurea Ciuc, sozusagen eine Jugendgemeinschaft

Wir haben einen weiteren Gastbeitrag der rumänischsprachigen Zeitung «Adevărul Harghitei» aus der Riehener Partnergemeinde Miercurea Ciuc/Csikszereda erhalten. Diesmal geht es um die Jugendlichen.

ARTIKEL: SILVIU STEFANESCU
ÜBERSETZUNG: HANS HUNGERBÜHLER

Viele junge Menschen, die hier wohnen, empfinden die Stadt in der Ciuc-Hochebene als einen Ort, der zu wenig weltweit ist und nur spärlich Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung bietet. Es gibt allerdings einige Lokale, Bars, Billardsäle und Diskotheken, wo sich die Jugend trifft. Deren Hauptaktivitäten in der Freizeit sind indessen Sport und Musik, Kunst und Informatik.

Wegen der langen Periode mit tiefen Temperaturen hat sich Miercurea Ciuc den Ruf einer «Stadt des Wintersports» erworben. Daneben wird die Stadt auch «Kältepol Rumäniens» genannt. Wintersport hat Tradition und wird von einer grossen Anzahl der Einwohner, vor allem von jungen Leuten, betrieben. Die rumänische Eishockeymannschaft belegte bei der hier anfangs Januar organisierten Junioren-Weltmeisterschaft den sechsten Rang. Auch der Eiskunstlauf ist stark vertreten, ebenso der Eisschnelllauf. Volkssport ist hier aber der Skilauf, der von allen Altersklassen



Das Stadtwappen der Riehener Partnerstadt Miercurea Ciuc/Csikszereda

praktiziert wird, sei es zum privaten Vergnügen oder im Rahmen der Sportvereine, die regelmässig auch bei internationalen Wettkämpfen vertreten sind.

Die verschiedenen (Ski-)Gebiete in der Umgebung der Stadt werden während der ganzen Saison rege benutzt; das grösste ist jenes von Harghita-Bai (Bad Harghita), hoch oben im Harghitagebirge, das die Stadt dominiert. Eine andere, sehr beliebte Sportart ist Basketball. Jede Schule hat ihre Basketballmannschaft und es besteht eine grosse Rivalität unter den Lyzeen

um die Erringung der Meisterschaft. Die Mannschaften der Lyzeen und die übrigen Mannschaften, die sich zur Hauptsache aus ehemaligen Lyzeumsschülern zusammensetzen, messen sich in der städtischen Basketball-Meisterschaft.

Neben der sportlichen Betätigung ist die Freizeit der hiesigen Jugend auch anderweitig ausgefüllt. In Miercurea Ciuc (wie ja überall) unterscheiden sich die Jungen voneinander in der Art, wie sie sich kleiden, wie sie ihre Haare tragen und vor allem durch die Musik, die sie bevorzugen. Diesbezüglich entscheiden sie sich in der Regel für eine bestimmte Stilrichtung, der sie in der Folge treu bleiben. Von der Stilrichtung hängt es auch weitgehend ab, wie sie ihre Zeit verbringen. So hört sich die Stadtjüngend Techno und, Rave, Hard Rock, Musik aus der Hippy-Zeit usw. an. Natürlich wollen nicht alle alles hören. Jeder Musikstil hat seine Anhänger, die sich untereinander kennen (so gibt es Rockergruppen und «Hippies»). Alle verfügen über Lokale, wo sie treue Gäste sind, wo sie sich treffen und ihre bevorzugte Musik geniessen.

In einer der Diskotheken von Miercurea Ciuc weicht das Programm einmal pro Woche vom gewohnten Gang ab. An einem Wochentag verstummen die vibrierenden Lautsprecher, werden die Verstärker abgestellt und die bunten Lichter gelöscht. An ihre Stelle tritt gewöhnliche Beleuchtung, da an diesem Abend der «Táncház» stattfindet. Der Saal ist vollbesetzt und auf einer kleinen Bühne hat sich ein aussergewöhnliches Orchester eingerichtet. Einer der Musikanten spielt Flöte, ein anderer Violine, während der dritte eine mit Lappen umwickelte Trommel schlägt, die dumpfe Töne erzeugt. «Táncház» ist ungarisch und bedeutet «Tanzhaus». Das Orchester spielt überlieferte Volksmusik, ohne Verstärker und – wie an einem Konzert – nicht an die Steckdose angeschlossen, Instrumentalmusik, zu deren Takt die jungen Leute im Kreis oder paarweise alte Tanzschritte ausführen. Die Melo-

dien, zu welchen die «Hippies» beim «Táncház» tanzen, können nicht mit Sicherheit der rumänischen oder magiarischen Folklore zugeordnet werden; es sind alte Rhythmen, die von den Instrumentalisten nach bestimmten musikalischen Leitthemen improvisiert werden. Für die Jugend von Miercurea Ciuc stellt dieser Abend eine (willkommene) Abwechslung dar und bietet ihr Gelegenheit, sich – wohl besser als in einer Bar – treffen und kennenlernen zu können, handelt es sich doch um etwas ganz anderes als die (übliche) Diskothek.

Zum Berufsleben: Fast alle jungen Leute, die das Lyzeum absolviert haben, beginnen ihre «Karriere» als Arbeitslose; mit 18 Jahren ist die Arbeitslosigkeit der erste «Beruf» für diejenigen, die keine Tageskurse zur Weiterbildung besuchen. Die Löhne, die frischgebackene Lyzeumsabsolventen verdienen können, übersteigen kaum die Mindestgehälter in der Wirtschaft. Unter diesen Umständen ziehen sie es vor, die Arbeitslosenunterstützung, d. h. ungefähr

die Hälfte des Geldes, das sie bei täglich acht Stunden Arbeit als Angestellte bei einem Arbeitgeber verdienen würden, zuhause zu kassieren. Arbeitslosigkeit wird hier von den Jungen als ganz normal angesehen, sie wird keineswegs als sozialer Makel oder gar als persönliche Tragödie empfunden. Für sie ist es ebenso normal, eine Anstellung zu haben wie arbeitslos zu sein. Da Arbeitsstellen vorhanden sind, ist es für sie lediglich eine Frage der Wahl.

Wie jeder etwas abgelegene Ort ist der «Kältepol Rumäniens» eine Stadt, in der fast alle Jugendlichen einander, zumindest vom Sehen her, kennen. Nach einiger Zeit fangen sie an, sich gegenseitig zu grüssen, obschon sie noch keine Ahnung haben, wie der andere heisst. Nach und nach entwickelt sich unter den etwa Gleichaltrigen, die den Sommer über den gleichen Treffpunkt aufgesucht oder seit längerer Zeit dieselbe Teestube, dasselbe Lokal und dieselben Anlässe besucht haben, eine gewisse Art von Gemeinschaft.



Eishockey ist sehr populär in Miercurea Ciuc/Csikszereda – hier eine Skulptur vor der Eishalle der Riehener Partnergemeinde. Foto: Rolf Spiessler



«Adevărul Harghitei» heisst die rumänischsprachige Zeitung in der Riehener Partnergemeinde Miercurea Ciuc/Csikszereda, die in einer mehrheitlich ungarischsprachigen Region Siebenbürgens in Rumänien liegt.

NATUR Amphibienwanderung beginnt wieder

Kröten, Frösche und Molche auf Wanderung

js. Wenn es wieder etwas wärmer wird, zieht es die ersten Amphibien im Schutze der Nacht zu ihren Laichplätzen. Das sind kleine und grössere stehende Gewässer innerhalb und ausserhalb des Siedlungsgebietes. Zuerst machen sich einzelne Grasfrösche auf den Weg, dann folgen Ende Februar oder Anfang März die Erdkröten in Massenzugwanderungen, gefolgt von den zierlichen Molchen. Auf ihrem Weg aus den Wäldern und buschbestandenen Gartengebieten bis zu den Weihern werden Distanzen bis zu drei Kilometern zurückgelegt. Gerade für die Erdkröten und Molche bedeutet dies nicht nur eine riesige Anstrengung – sie springen nicht wie die Frösche, sondern krabbeln in stetigem Bodenkontakt –, es lauern auch viele Gefahren.

Überall lauern künstliche Fallen

Natürliche Feinde spielen dabei eine Rolle, aber unsere Besiedlung wartet mit vielfachen Tücken auf. Da sind Dohleneinläufe, aussenliegende Kellertreppen, Schwimmbecken und Schächte, in welche die Tiere auf der Suche nach Unterschlupf geraten und nicht mehr her-

ausfinden. Bereits fünfzehn Zentimeter hohe Stufen und Teichumrandungen sind unüberwindliche Hindernisse – auch für Frösche und Molche. Falls nicht aufmerksame Menschen ihnen aus der misslichen Lage helfen, ist ihr Schicksal besiegelt. In den Dohlen und Wasserschächten verhungern und ertrinken die Tiere nach Wochen oder Monaten, in trockeneren Fällen wie z. B. Kellerabgängen sterben sie rasch an Austrocknung.

«Amphibienfallen» kontrollieren

Was kann getan werden? Kontrollieren Sie im Frühjahr regelmässig mögliche Amphibienfallen rund ums Haus und im Garten. Finden Sie Frösche, Kröten oder Molche, heben Sie sie vorsichtig auf (nicht mit der Schaufel oder dem Spaten) und bringen Sie sie an einen geschützten, feuchten Ort im Garten, zum Beispiel unter ein Gebüsch mit Laubschicht. In Wasserschächten gefangene Tiere werden mit einem Sieb oder einem Netz abgefischt. Das braucht etwas Geduld, denn die Tiere tauchen bei Annäherung meistens blitzschnell ab, um nach einigen Minuten

wieder aufzutauchen. Am besten ist selbstverständlich, wenn mögliche Amphibienfallen gleich entschärft werden: Gruben und Schächte dicht abdecken oder mit einem feinen Drahtgeflecht überziehen, in Schwimmbecken Bretter legen, die an einem Ende am Beckenrand aufliegen, Treppenabgänge mit Hindernissen unzugänglich machen.

In vielen Gemeindegebieten sind die Tiere gezwungen, Strassen zu überqueren. Amphibien kehren nämlich meistens zu denselben Gewässern zurück, in welchen sie sich zum erwachsenen Tier entwickelt haben. Von der Gemeindegärtnerei aufgestellte Warnschilder machen auf die Gefahr für die Amphibien aufmerksam. Dies geschieht unter anderem an der Bettingerstrasse oberhalb des Wenkengutes, an der oberen Inzlingerstrasse, in der Au, in der Rainallee und am Leimgrubenweg. Wer langsam und aufmerksam fährt, sieht die Tiere im Scheinwerferlicht sehr wohl und hat die Möglichkeit, rechtzeitig auszuweichen.

Schutzzaune aufgestellt

An einigen stark befahrenen Stellen genügen allerdings die Warntafeln nicht; die Tiere haben kaum eine Chance, die andere Strassenseite lebend zu erreichen. Bereits letztes Jahr wurden deshalb von den öffentlichen Diensten der Gemeindeverwaltung oberhalb der Inzlingerstrasse rund 350 Meter mobile Amphibienschutzzaune aufgestellt, um die wandernden Erdkröten aufzufangen und sicher auf die andere Strassenseite zu bringen. Das Ziel dieser Tiere ist das Biotop im Aul. Nun steht der grüne, ca. 30 Zentimeter hohe Kunststoffzaun wieder, und die Tiere werden von Gemeindefachleuten und freiwilligen Helfern ein- bis zweimal täglich eingesammelt und in Sicherheit gebracht. Die zweite kritische Stelle an der Bettingerstrasse oberhalb der Verzweigung Rütiring/Höhenstrasse wurde dieses Jahr zum ersten Mal durch einen mobilen Amphibienschutzzaun entschärft. Der grüne, weit sichtbare Zaun auf der «1. Augustmatte» wurde vom Kanton Basel-Stadt zur Verfügung gestellt. Um

sich ein Bild über die Wanderbewegung machen zu können, werden die eingefangenen Tiere bestimmt, gewogen und genau protokolliert, wie dies im letzten Jahr an der Inzlingerstrasse geschah.

Rückwanderung bleibt Risiko

In wenigen Wochen werden in den Weihern, Gartenteichen und Tümpeln die zahlreichen Kaulquappen sichtbar sein, die vorerst im Wasser heranwachsen, bis sie als kleine Kröten und Frösche im Spätsommer an Land krabbeln und sich auf den Weg in einen neuen Lebensraum machen. Geschieht dies bei nassem Wetter im Sommer, spricht man beim massenhaften Auftreten der Jungamphibien vom Froschregen. Auch bei der Rückwanderung können die Verluste wieder hoch sein, aber Schutzmassnahmen sind kaum terminierbar und durchführbar.

Die bei uns zahlreichen Grasfrösche und Erdkröten sind zwar geschützt, aber nicht akut gefährdet. Trotzdem sind bei der hohen Verkehrsdichte Massnahmen zu ihrem Schutz unumgänglich, da der «Blutzoll» auf den Strassen allzu hoch ausfällt. Der kalte Winter hat bei den Grasfröschen wie auch bei den Wasserfröschen ohnehin zu hohen Verlusten geführt. Diejenigen Tiere, die im Schlamm der flachen Gartenteiche überwintern wollten, wurden vom Eis eingeschlossen und erstickten. So führen natürliche Umgebungseinflüsse wie die Witterungsverhältnisse ohnehin zu recht starken Bestandschwankungen, die meistens rasch wieder ausgeglichen werden.

Besondere Sorgfalt muss zu den sehr seltenen Arten wie der Geburtshelferkröte getragen werden, die in unserem Kanton vermutlich nur im Nollenbrunnenweiher oberhalb des Moostales laicht. Um diese Laichmöglichkeit zu erhalten, wurde letzte Woche im Auftrag der Gemeindeverwaltung der fast verlandete Weiher geputzt und der Schlamm abgesaugt. Der kommende Herbst wird hoffentlich bereits den Erfolg der Aktion zeigen, wenn sich wieder Heerscharen der grossen Kaulquappen der Geburtshelferkröte im Wasser tummeln.

Tagung zum Thema «Depression»

rz. Am Samstag, 8. März, von 9.30 bis 17 Uhr veranstaltet der Verein zur Bekämpfung von Depression und Kopfschmerz, «Equilibrium», im Zentrum für Lehre und Forschung (ZLF) an der Hebelstrasse 20 eine Tagung zum Thema «Depression». Die Tagung richtet sich sowohl an medizinisches Fachpersonal, als auch an Betroffene und deren Angehörige. Namhafte Fachleute beleuchten das Thema unter verschiedenen Gesichtspunkten. Die Tagungskosten betragen Fr. 45.– (inkl. Mittagslunch). Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Vereins «Equilibrium», Telefon 041/711 61 34, entgegen. Der Verein «Equilibrium» bietet im übrigen auch in Riehen eine Selbsthilfegruppe für Depressionskranke an. Informationen unter Telefon 641 13 88.

ZIVILSTAND

Todesfälle

Häslter-Wenger, Alice, geb. 1922, von Männedorf ZH, in Riehen, Burgstr. 126.
Gyr-Morisoli, Giuseppina, geb. 1917, von Einsiedeln SZ, in Bettingen, Steingasse 2.

Eheverkündungen

Seppi, Markus, von und in Liestal, und Riedi, Susanne Dorothe, von Riehen und Tujetsch GR, in Riehen, Keltweg 35.
Reinke, Uli, deutscher Staatsangehöriger, in Kirchheim unter Teck (Baden-Württemberg), und Vulliamoz, Christa Marlène, von Riehen und Pomy VS, in Kirchheim unter Teck.
Kally=Williams, Jesse, ghanischer Staatsangehöriger, St. Alban-Rheinweg 166, und Fürst, Marianne, von Riehen und Kerzers FR, Angensteinerstrasse 11.
Frei, Marcel Viktor, von Leuggern AG und Zürich, in Riehen, Rössliqrasse 19, und Kopp, Eliska, von Beromünster LU, in Birsfelden BL.
Connors, Kevin Patrick, Bürger der USA, in Zürich, und Grigoletto, Mascia Adriana, von Basel und Riehen, in Bettingen, In der Leimgrube 21, vorher in Riehen.



Um Amphibien auf dem Weg zu ihren Laichgewässern vor dem überfahren werden zu schützen, werden solche Zäune aufgestellt. Foto: RZ-Archiv

«Power of Love» – Projekt zum Thema Risikoverhalten

rz. Im Rahmen der heute beginnenden Muba (siehe auch Bericht auf Seite 10) führen das Gesundheitsamt des Kantons Basel-Stadt, die Präventionsstelle der Abteilung Koordination Drogenfragen (AKOD) des Justizdepartementes, die Vereinigung «wake up», die Gesundheitsförderung Baselland sowie der Drogendelegierte des Kantons Aargau ein Gemeinschaftsprojekt zum Thema «Risikoverhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Freizeit» durch. Das Projekt im ersten Obergeschoss der Halle 311 trägt den bezeichnenden Titel «Power of Love» und lädt jung und alt zu einer spielerischen, aber gleichwohl tiefgründigen Auseinandersetzung mit dem eigenen Risikoverhalten ein.

Fünf Erlebnisräume fordern von den Besucherinnen und Besuchern eine individuelle und ehrliche Auseinandersetzung über den persönlichen Umgang mit Themen wie «Ecstasy oder andere Drogen», dem «Mythos Schönheit», «Liebe, Lust, Sex und Aids», der (zu) lauten Musik oder auch dem Tabakstress für die Lunge.

Daneben kann aber auch gelacht und diskutiert werden: in der Arena mit Fachleuten und anderen Jugendlichen, am Informationsstand mit Suchtberaterinnen und -beratern, beim Ausfüllen des «Power of Love»-Wettbewerbes oder am Getränkestand mit Kolleginnen und Kollegen.

GASTRONOMIE Café Gerspach schliesst heute seine Türen Abschied von süsser Tradition



Das beliebte Café Gerspach schliesst seine Türen und macht einem neuen Restaurant mit italienischer Note Platz.

Foto: Judtih Fischer

fi. Heute schliesst das Café Gerspach an der Baselstrasse 18 seine Türen. Das Lokal, das nicht zuletzt auch wegen seiner etwas altmodisch anmutenden Tea-Room-Atmosphäre beliebt war, soll während der nächsten Monate umgebaut und dessen Aussenfassade renoviert werden. Danach soll es von einem neuen Pächter mit neuem Konzept weitergeführt werden.

Weil die bisherige Pächterin Nives Vedenik und das Liegenschaftsbesitzerpaar Sylvia und Emil Weinhold sich nicht über den Umbau und über die Weiterführung des Lokals nach dem Umbau hatten einigen können, lösten sie den bis ins Jahr 2004 abgeschlossenen Pachtvertrag auf gerichtlichem Weg vorzeitig auf. Damit ist das Ende des traditionsreichen Café Gerspach gekommen.

Ein neuer Pächter ist bereits gefunden. Nach Auskunft von Sylvia Weinhold wird dieser ein Café/Restaurant mit italienischer Note in «gehobenem Stil» eröffnen. Hauptgewicht wird auf dem Essen liegen, doch werde auch die beliebte «Törtli-Atmosphäre» des bisherigen Cafés in einem Teil des Restaurants weiterhin gepflegt werden. Kaum

fortsetzen wird der neue Pächter hingegen den Verkauf von Patisserie, Brot und Kleingebäck. Dieses Angebot war im bisherigen Café von der Kundschaft geschätzt worden, zumal man hier auch sonntags einen Zopf oder ein süsses «Zvieri» hatte einkaufen können.

Die Café- und Tea-Room-Atmosphäre an der Baselstrasse 18 geht auf das Jahr 1924 zurück, als im Haus eine Konditorei eingebaut wurde. Das Haus selbst ist ein ehemaliges Bauernhaus, das schon Mitte des 16. Jahrhunderts als Besitz des Basler Domkapitels im «Niderndorff» erwähnt ist.

In späteren Jahren wurde es verschiedentlich leicht verändert. So wurden beispielsweise in den Wohntrakt des Dreisässenhauses Schaufenster eingebrochen. Heute steht das Haus unter Denkmalschutz.

Die nun anstehenden Umbau- und Renovationsarbeiten an der Aussenfassade sind nach Angabe der Liegenschaftsbesitzerin in Absprache mit der Denkmalpflege erfolgt. Nebst dem Umbau im Erdgeschoss sei in den Obergeschossen unter Einbezug einer bestehenden Wohnung der Einbau von sechs Wohnungen vorgesehen.

SOZIALWERKE «Texaid»-Kleidersammlung im März

Ausgediente Bekleidung sinnvoll gespendet



Vom 3. bis 7. März ist es wieder soweit: «Texaid» sammelt guterhaltene Kleider, Strassen- und Sportschuhe.

Foto: zVg

pd. Ausgediente Kleider, Schuhe und Haushaltstextilien sind für Hilfswerke wertvoll, denn mit ihnen kann noch viel Gutes getan werden. So sammeln die unter der Arbeitsgemeinschaft «Texaid» zusammengeschlossenen sechs schweizerischen Hilfswerke vom 3. bis 7. März 1997 im Kanton Basel-Stadt ausgemusterte Bekleidung, welche ihre Besitzer aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr benötigen. Der rot/weiße Spendsack und ein spezieller Schuhsack landen demnächst in den Briefkästen aller Haushaltungen.

Als einzige Sammelorganisation verfügt «Texaid» über ein eigenes Sortierwerk, in welchem rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jedes einzelne Stück nach seiner sinnvollsten Wiederverwendung respektive -verwertung begutachten. Der Erlös aus allen Aktivitäten (rund 70 Prozent des Bruttoertrages) kommt vollumfänglich den beteiligten Hilfswerken und deren regionalen Organisationen zugute.

Im «Texaid»-eigenen Sortierwerk in Schattdorf/UR wird jedes eingehende Stück von Hand verlesen. So wird die optimale Wiederverwendung, respektive -verwertung sichergestellt. Priorität haben die Katastrophenlager der Hilfswerke, in welchen guterhaltene Kleider, Schuhe und Haushaltstextilien bereitge-

stellt werden, um schnell und effizient in Krisen- oder Katastrophengebieten helfen zu können. Das Schweizerische Rote Kreuz, die Caritas Schweiz und die Winterhilfe Schweiz bieten zudem in ihren eigenen Kleiderläden Bedürftigen hierzulande die Möglichkeit, sich gratis oder zu einem sehr günstigen Preis mit guter Kleidung einzudecken.

Was von diesen Hilfsorganisationen nicht für ihre Direkthilfe beansprucht wird, gelangt auf Anfrage über staatliche Institutionen an Länder, für welche das Rohmaterial unerschwinglich ist und die mit unseren gespendeten Kleidern die Versorgung ihrer Bevölkerung sicherstellen können. Defekte baumwollene Kleidungsstücke werden in Schweizer Heimarbeitsstätten zu Putzlappen geschnitten. Der Rest wird in Recyclerwerken wiederaufbereitet und findet so vielfältige neue Verwendung.

«Texaid» sammelt: guterhaltene Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Strassen- und Sportschuhe (paarweise zusammengebunden), Haushaltstextilien, Hüte, Ledertaschen und -gürtel.

Nicht in den «Texaid»-Sack gehören: verschmutzte Kleider, defekte synthetische Bekleidung, Stoffreste, Kleiderbügel und Unrat.

NACHRUF Zum Tod des ehem. Pfarrers des Kornfeldbezirks

Zum Gedenken an Pfarrer Theophil Hanhart-Zeugin

Am vergangenen Freitag nachmittag hat eine grosse Trauergemeinde in der St. Theodorskirche in Basel Abschied von Pfarrer Theophil Hanhart-Zeugin genommen, der in seinem 83. Lebensjahr von seinem langen Leiden erlöst worden ist.

Geprägt durch die CVJM-Arbeit an der Brantgasse im Kleinbasel ergriff er das Studium der Theologie in Basel, ergänzt durch ein Semester in Berlin (1936) mit Kontakt zur damals bereits verbotenen Hochschule der «Bekennenden Kirche» mit Pfarrer M. Niemöller und anderen.

Als junger Pfarrer wurde er erst nach Gossau im Kanton Zürich, dann nach Pratteln und anno 1958 nach Riehen berufen. Pfarrer Theo Hanhart hatte in unserer Gemeinde den Kornfeldbezirk übernommen und war massgeblich am Bau der Kornfeldkirche beteiligt (Einweihung 1964). Leider ist kurz nach dem Umzug von der Burgstrasse ins neue Kornfeld-Pfarrhaus seine Gattin, Hildy geb. Thomi, verstorben.

Es war Pfarrer Hanhart ein grosses Anliegen, dass im Kornfeld-Bezirk nicht nur ein neues, vielseitig verwendbares Gebäude, sondern eine lebendige, christliche Gemeinde entstehen sollte. Er hatte das Geschick, junge und ältere Menschen für Aufgaben zu gewinnen, welche die Vielfalt des kirchlichen Lebens bereicherten. So geht auch die Gründung der «Gegenseitigen Hilfe» in Riehen mit auf seine Initiative zurück.

Pfarrer Hanhart war ein wortgewaltiger Verkünder der Botschaft Gottes und wenn er predigte, war es keine Seltenheit, dass so viele Zuhörer in die Kirche kamen, dass der grosse Saal ebenfalls geöffnet werden musste. In den

Jahren seiner Tätigkeit hier in Riehen hat Pfarrer Hanhart sein Bestes gegeben und dank seinem unermüdlichen Einsatz für die Verbreitung eines aktiven, fröhlichen Christentums hatte er Zugang zu allen Generationen. Für die Konfirmanden sind die Lager in Vinelz am Bielersee eine bleibende Erinnerung geworden, einige erlebten auch weitere Kontakte im Ferienhaus in Binn.

Viele unserer Gemeindeglieder sind Pfarrer Hanhart deshalb heute noch dankbar für seine klare Botschaft von Jesus Christus. Neben der anspruchsvollen Gemeindegliederarbeit wirkte Pfarrer Hanhart auch einige Jahre als Mitglied des Kirchenrats von Basel-Stadt.

1973 verliess Pfarrer Hanhart unsere Gemeinde, um bis zu seiner Pensionierung das Amt des Leiters der evangelischen Heimstätte auf dem Leuenberg zu übernehmen. Dort lernte er seine zweite Gattin, Käthi Zeugin, kennen. Seinen Ruhestand verbrachte er wieder in seinem Kleinbasler Elternhaus an der Chrischonastrasse, und mit viel Freude half er für einige Zeit in der Theodorsgemeinde aus.

In den letzten Jahren hatten sich die Altersbeschwerden immer häufiger bemerkbar gemacht und es wurde stiller um den einst so aktiven Mann. Seine letzten Wochen verlebte er im Gustav Benz-Haus. Am Montag, den 17. Februar, schloss sich sein von fröhlichem Glauben erfüllter Lebenskreis an der Brantgasse. Seinen Angehörigen versichern wir unsere herzliche Anteilnahme.

Im Auftrag des Kirchenvorstandes
Riehen-Bettingen
Fritz Pachlatko und
Pfarrer Samuel Preiswerk

PARTEIEN CVP Riehen dankt ihrem Einwohnerrat

Zum Rücktritt von Paul Müller

rz. Wie bereits gemeldet hat Paul Müller auf Ende Januar dieses Jahres sein Mandat als Vertreter der CVP im Riehener Einwohnerrat niedergelegt. Wie Müller in seinem Rücktrittsschreiben erklärte, wolle er sich künftig vermehrt der beruflichen Fort- und Weiterbildung widmen.

In einem Pressecommuniqué würdigt nun die Parteileitung der CVP die Verdienste von Paul Müller, der dem Gemeindeparlament während annähernd 15 Jahren angehört hatte. Sein Parlamentsmandat sei Teil seiner Identität geworden, und sein persönliches Engagement sei immens gewesen, schreibt die CVP.

Als Mitglied des Vorstandes präsidierte Paul Müller von 1976 bis 1980 die CVP Riehen. Daneben war er Vorstandsmitglied der Kantonalpartei. Von 1990 bis 1992 amtierte er als Statthalter und von 1992 bis 1994 als Präsident des Riehener Einwohnerrates. Daneben stellte

er als Vorstandsmitglied und Kassier seine Dienste der Wohngenossenschaft «Hera» zur Verfügung. Zudem gehörte er der CVP-Wahlkommission an, stellte sich anlässlich der Gesamterneuerungswahlen im Jahre 1994 seiner Partei als Gemeinderatskandidat zur Verfügung und wirkte bei vielen weiteren Parteianlässen als treibende Kraft und unermüdlicher Helfer. Grosse Verdienste habe sich Paul Müller auch als Präsident des Verkehrsvereins Riehen erworben. Trotz der grossen Belastung durch Beruf und Partei habe Paul Müller aber auch immer Zeit für seine Familie und seinen grossen Freundeskreis gefunden.

Verbunden mit grossem Dank wünsche sie Paul Müller nun eine etwas geruhsamere Zeit nach all seinem grossen Einsatz für die politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Belange des Riehener Gemeinwesens, schreibt die Parteileitung weiter.

SOLIDARITÄT Riehener Weltladen unterstützt Reisbauern

Fair handeln mit Reis aus Thailand – Eine Erfolgsgeschichte

pd. Einige hundert Bauernfamilien in Thailand bauen seit Menschengedenken die Reissorten «Hom Mali» und «Lüeng-on» an. Vor vier Jahren haben die Schweizer Weltläden diesen Reis zum ersten Mal ins Verkaufsregal gestellt. Rasch wurde er zum Geheimtipp für Gourmets. Da das Reisprojekt damals in der Aufbauphase war, standen diese hin und wieder enttäuscht vor einem leeren Regal. Dank intensiver Aufbauarbeit ist nun genügend Reis vorhanden. Im Rahmen der Fastenkampagne «Fair handeln» machen verschiedene Hilfswerke und die Weltläden den Thailandreis mit dem «Reismobil» und einem grossen Wettbewerb bekannter.

«Wir möchten faire soziale Beziehungen zwischen den Produzentinnen und den Konsumenten schaffen», sagt Vitoon Panyakul von «Green Net» in Thailand. Diese Organisation hat dazu ein Netz von Gemeinschaftsläden, Gesundheitskassen und Reisbanken eingerichtet. Sie fördert den Biolandbau und vermarktet aussergewöhnliche Reissorten. «Green Net» gibt Kleinbauern im kargen Nordosten Thailands neue Hoff-

nung und Reisessern in der Schweiz neue Genüsse.

Einen massgeblichen Beitrag zum Erfolg dieser thailändischen Bauernorganisation haben Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz geleistet. Mit dem Kauf der beiden Reissorten im Weltladen unterstützen sie den Aufbau und kommen auch selbst auf die Rechnung: «Hom Mali» – der Langkornreis mit dem natürlichen Aroma versetzt die Wohnung schon beim Kochen in den fernen Osten. Mit dem traditionellen Vollkornreis «Lüeng-on» kommt eine ursprüngliche Natursorte auf den Tisch, wie sie seit Jahrhunderten unverändert angebaut wird.

Ein aussergewöhnlicher Reis braucht eine sorgfältige Zubereitung. Das Kochen von fairem Reis aus Thailand ist einfach, aber es gilt, ein paar Grundregeln einzuhalten. Der Weltladen Riehen hält ein Infoblatt mit Rezepten und einem attraktiven Wettbewerb für alle Interessierten bereit. Das Ladenfrauen-Team freut sich auf Ihren Besuch; der Laden an der Gartengasse ist geöffnet am Samstag von 9 bis 12 und am Mittwoch von 9 bis 12 und 14 bis 18.30 Uhr.

MESSE Heute öffnet die Muba 97 ihre Tore

Zehn Tage im Zeichen des Konsums



Der geflügelte Helm von Merkur, dem römischen Gott des Handels, ist das traditionsreiche Markenzeichen der Muba, der grössten schweizerischen Konsumgüterschau, die auch 1997 mit zahlreichen Attraktionen aufwartet. Foto: RZ-Archiv

Ab heute, Freitag, 28. Februar, bis zum 9. März ist in Basel wieder Muba-Zeit. Während zehn Tagen bietet die traditionelle Frühlingsmesse auf über 48'000 m² Netto-Ausstellungsfläche einen erlebnisreichen Einblick in die Welt der Konsumgüter. Erstmals finden 1997 parallel zur Muba in den Hallen der Messe Basel die Schweizer Gartenmesse «Giardina» und die Schweizer Wohnmesse «Wohnsinn» statt.

pd. Die Muba 97 ist in sieben Bereiche aufgeteilt: INFOmuba, NATURmuba, MODEmuba, HAUSHALTmuba, FREIZEITmuba, mubaLÄNDER, mubaMARKT. Zahlreiche Sonderschauen machen den Besuch der einzelnen Bereiche zu einem interessanten Erlebnis.

Auf 500 Quadratmetern stellt Nintendo seine neue 64er-Generation vor. Im Mittelpunkt dieser Neuheiten-Show steht das 3D-Laserkino mit Filmvorführungen jede halbe Stunde. Selbstverständlich können die neuen Nintendo-Produkte live und ausführlich getestet werden. In die virtuellen Welten von Multimedia und Internet tauchen die Besucherinnen und Besucher im grossen PC-Dschungel ein. Im Muba-Urwald wird nicht nur gesurft und gespielt. Hier gibt es in den Dschungel-Shops auch die nötige Hard- und Software aller grossen Anbieter zu kaufen.

Echte Tiger gibt es im PC-Dschungel keine, aber sie sind in der INFOmuba trotzdem zu finden. Verantwortlich dafür ist die Schweizer Luftwaffe, die

in ihrer Sonderschau unter anderem die Patrouille Suisse vorstellt und einen flugtauglichen Tiger präsentiert. «Nichts als Arbeit» heisst die grosse Berufsschau des Amtes für Berufsberatung und des Arbeitsamtes Basel-Stadt. Sie belegt an der Muba 97 die ganze Halle 211. Vorgestellt werden Berufsinformation, Berufsberatung, ein regionales Arbeitsvermittlungszentrum, Arbeitslosenprojekte sowie Möglichkeiten zur Aus-, Weiterbildung und Umschulung.

Die NATURAmuba ist inhaltlich und räumlich kompakter geworden. Sie konzentriert sich auf biologische und ökologische Produkte und ist neu in der Halle 222 plaziert. Zu ihren Höhepunkten gehört die Sonderschau «Genuss ohne Wenn und Aber». Der Produzenten-Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft wartet mit einer ausführlichen Präsentation und vielfältigen Informationen über den biologischen und dynamischen Landbau auf.

In der Sonderschau «Wellness» präsentieren verschiedene Partner aus den Bereichen Bewegung, Entspannung und Ernährung ihre Beiträge und Produkte für das menschliche Wohlbefinden. Für den nachwachsenden Rohstoff Hanf macht sich das «Hanf Center Rütli» in seiner Sonderpräsentation stark. Sie bietet einen Überblick über sinnvolle, legale Nutzungsmöglichkeiten des Hanfes und lockt mit kulinarischen Köstlichkeiten wie Hanfchäs, Hanfcüpli oder Royal Hemp Burgers.

Beste Adressen machen das Flair der MODEmuba aus. Berühmte Einkaufsstrassen aus den Metropolen London, Paris, Rom und New York bilden den dekorativen Teil.

Eine besondere Attraktion an der Muba 97 ist das «Starlet-Café» mit seinen 200 Sitzplätzen. Hier befindet sich auch der Laufsteg für die verschiedenen Modeschauen, die mehrmals täglich stattfinden. Und an der Bar räkeln sich zu den modischen Drinks die Starlets und solche, die es werden wollen.

Im «Modforum» des bekannten Modeschöpfers Raphael Blechschmidt sind die besten Haute-Couture-Stoffe inklusive Stickereien aus ganz Europa sowie Unikate von massgeschneiderten Haute-Couture-Modellen zu bewundern. Mehrmals täglich finden hier mo-

derierte Modevorführungen statt. Und im NIVEA-Kosmetik-Studio werden Produkte für die Schönheit und Gesundheit für Frauen und Männer präsentiert.

Im «Asia-Culinarium» bereiten die Köche von verschiedenen asiatischen Restaurants ihre Spezialitäten in modernsten Küchen vor den Augen der Besucherinnen und Besucher zu. Vom Mokkalöffel über die Kaffeemaschine bis zur fertig eingerichteten Küche bietet die HAUSHALTmuba alles an, was das Leben in den eigenen vier Wänden ein bisschen einfacher oder attraktiver macht.

Die FREIZEITmuba vereinigt die Anbieter aus den Bereichen Spielwaren, Bücher, Tourismus, Ferien und Sport. Hier sind der «Treffpunkt Spiel» mit seinen Modellautoren und die grosse Bücherschau traditionelle Publikumsmagneten.

mubaLÄNDER und mubaMARKT sind 1997 erstmals in einer gemeinsamen Halle zusammengefasst. Die zehn Gastländer werden zusammen mit den anderen Teilnehmern einen faszinierenden Überblick über das internationale Kunsthandwerk anbieten.

Neuheiten sind auch in der Degustation zu verzeichnen. Die Sonderschau «Home Brewery» mit täglichem Schaubrauen animiert dazu, das Bier zu Hause zu brauen, um damit trotz Brauereiensterben auf die ganz individuelle Note nicht verzichten zu müssen. Und schliesslich ist die Degustation dieses Jahr eine Stunde länger geöffnet: erst um 20 Uhr ist in der Muba «Beizenschluss».

Neu an der Muba sind in diesem Jahr die zwei parallel stattfindenden Messen «Giardina», die erste Schweizer Gartenmesse, und «Wohnsinn», die neue Schweizer Wohnmesse. Die «Giardina» lockte in eine grünende und blühende Gartenwelt, in der alles für und rund um den Garten präsentiert wird – mit einem umfangreichen Branchenüberblick und attraktiven Sonderschauen. Die «Wohnsinn» präsentiert die Welt des Wohnens, mit neuen Inspirationen für die eigenen vier Wände und speziellen Präsentationen der verschiedenen Wohnwelten.

Muba 97 – Die Publikums- und Erlebnismesse

Freitag, 28. Februar, bis Sonntag, 9. März, in den Hallen der Messe Basel.

Öffnungszeiten:
Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
Degustation von 10 bis 20 Uhr

Eintrittspreise:
Erwachsene Fr. 12.–
Kinder bis 16 Jahre in Begleitung Erwachsener gratis.
Ab 17 Uhr Eintritt jeweils frei.
Der Eintritt am Eröffnungstag ist ebenfalls gratis. Das Muba-Ticket berechtigt auch zum Eintritt an die «Giardina», die erste Schweizer Gartenmesse, und die «Wohnsinn», die neue Schweizer Wohnmesse.

IN KÜRZE

Erste Prodekanin in Basel

pd. Der Bischof von Basel, Kurt Koch, hat die Wahl von Beatrice Flaig-Strässle zur Prodekanin des Dekanates Basel-Stadt bestätigt. Sie wird bis zum Ende der laufenden Amtszeit Ende 1998 zusammen mit Dekan André Duplain und Prodekan Xaver Pfister das Dekanat Basel-Stadt leiten. Sie ist insbesondere für den Bereich Jugend- und Sozialarbeit zuständig und hat es übernommen, die kranken und betagten Dekanatsmitglieder zu begleiten. Seit 1985 ist Beatrice Flaig als Seelsorgehelferin in der Pfarrei Allerheiligen tätig.

«Tag der Kranken» am 2. März

pd. Der «Tag der Kranken» von übermorgen Sonntag, 2. März, steht unter dem Motto «Geborgenheit und Sicherheit für alle Kranken».

Das Zentralkomitee Tag der Kranken, in dem die 17 wichtigsten Organisationen des Gesundheitswesens zusammengefasst sind, appelliert an alle Vereine, Schulen, Organisationen, Kirchen und Private, den Tag der Kranken zu unterstützen und besonders an diesem Tag kranke Mitbürgerinnen und Mitbürger – und unter ihnen besonders Langzeitpatienten, Betagte und kranke Kinder – zu besuchen, aufzumuntern und ihnen ein Zeichen der Liebe zu erweisen.

Generalversammlung der Grauen Panther

pd. Am Montag, 10. März, findet im Restaurant zur Mägd in Basel die Generalversammlung der Grauen Panther Baselland – Basel-Stadt – Regio statt. Die Versammlung beginnt um 14.30 Uhr.

Freiwillige auf Bergbauernhöfe gesucht

pd. Die Bergbauernhilfe der «Caritas Schweiz» sucht das ganze Jahr über Freiwillige, die während einer Woche oder länger auf einem Bergbauernhof in der Zentralschweiz, im Emmental, im Bündnerland und in anderen Berggebieten der Schweiz mitarbeiten. Die Freiwilligen leben bei der Bauernfamilie und arbeiten unter Anleitung bei Wohnhaus- oder Stallsanierungen mit. Dabei stehen nicht handwerkliche Kenntnisse, sondern Hilfsbereitschaft und Kameradschaft im Vordergrund. Das Mindestalter für einen Einsatz beträgt 18 Jahre. Die Caritas übernimmt die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie die Reisespesen der Freiwilligen. Ein Freiwilligeneinsatz gilt auch als Sozialpraktikum.

Für weitere Informationen: Freiwilligeneinsätze im Berggebiet, Caritas Schweiz, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern, Telefon 041/419 22 22.

BILDUNG Erziehungsdepartement ist zufrieden mit dem Erfolg der Orientierungsschulen

Schulreform läuft wie geplant

In diesem Jahr verlassen die ersten Schüler die neuen Orientierungsschulen (OS) des Kantons Basel-Stadt. Anlässlich einer Pressekonferenz orientierte das Erziehungsdepartement über die guten Resultate des neuen Schulsystems.

GABRIELA STABER

Als die baselstädtischen Stimmberechtigten 1988 einer Schulgesetzänderung zustimmten, legten sie den Grundstein zu einer Schulreform, die dieses Jahr ihre ersten Früchte trägt. Die erste Schülergeneration verlässt 1997 die Orientierungsschule (OS) und wechselt entweder ins Gymnasium oder in die zweijährige Weiterbildungsschule (WBS). Während das Gymnasium auf ein Hochschulstudium vorbereitet, soll die WBS die Schüler bei ihrer Suche nach einem geeigneten Berufsweg unterstützen.

Die Schulwahl solle nicht mehr durch Prestigedenken der Eltern, sondern vermehrt durch Laufbahn- und Berufswahl jedes einzelnen Schülers geleitet sein. Die Ausbildung an einem Gymnasium dürfe nicht mehr als einziger Schlüssel zum Glück gelten. In diesem

Sinn wertete Regierungsrat Stefan Cornaz, Vorsteher des Erziehungsdepartementes, es als sehr positiv, dass sich 71 Prozent der Schüler, die dieses Jahr die Orientierungsschule beenden, sich für die WBS entschieden haben.

Wie die Statistiken von Andreas Hofer, Rektor der Orientierungsschule Basel-Stadt, und Liselotte Kurth, Rektorin der Landgemeinden-Schulen, belegten, liegen die Übertrittszahlen ins Gymnasium im Rahmen der Erwartungen von einem Drittel bis zu einem Viertel. Im Herbst 1997 wechseln gesamthaft 479 Schüler, das entspricht 29 Prozent, ins Gymnasium und 1174 in die WBS. Dabei gibt es markante Unterschiede je nach Stadtgebiet. Empfohlen die Lehrkräfte in Grossbasel-Ost 21 Prozent ihrer Schüler den Übertritt ins Gymnasium (angemeldet haben sich anschliessend 39 Prozent), wurde dieser Schritt in Kleinbasel nur 15 Prozent empfohlen (19 Prozent angemeldete Schüler). Die Landgemeinden Riehen und Bettingen weisen mit 32 Prozent empfohlenen und 39 Prozent effektiven Übertritten ins Gymnasium den höchsten Prozentsatz auf. Diesen Trend erklärte Liselotte Kurth mit der besonderen Bevölkerungssituation in den Landgemeinden,

wo hochqualifizierte und akademische Berufe bei den Eltern überwiegen.

Die Quote der Eintritte ins Gymnasium liegt deutlich unter der früherer Jahre, als durchschnittlich 40 Prozent aller Schüler ins Gymnasium wechselten. Christof Oppliger, Präsident der Rektorenkonferenz der oberen Schulen, vertrat an der Medienorientierung jedoch die Meinung, dass die Maturandenquote von 21 Prozent dadurch nicht gesenkt werde, da durch das neue sorgfältige Auswahlverfahren in den Orientierungsschulen bereits am Anfang die richtigen Schüler ins Gymnasium seien, und damit die Misserfolgsrate gesenkt werden könne.

Da die Basler Schulreform mit der gesamtschweizerischen Gymnasiumsreform zusammenfällt, ändert sich auch das Angebot an den Basler Gymnasien. Neu können die Eltern wählen, in welcher Schule ihre Kinder die Ausbildung erhalten sollen. Christof Oppliger machte jedoch darauf aufmerksam, dass die Verteilung der Wünsche auf die verschiedenen Schulstandorte stark von den Erwartungen abweichen und deshalb aus Raum- und Personalgründen ein beträchtlicher Teil dieser Wünsche nicht erfüllt werden könne.

TIERWELT Mangrovenquallen im Vivarium des Basler Zolli

Tiere, die sich vom Licht ernähren

zgb. Mangrovenquallen sind nicht freischwimmend, wie die meisten anderen Quallen, sondern liegen mit der Oberseite nach unten auf dem flachen Meeresgrund. Sie leben oft zu Tausenden eng beieinander im Gezeitenbereich der tropischen Mangrovenwälder. Mangrovenquallen können sich bei schlechtem Futterangebot von Licht ernähren, da sie in ihren Körperfortsät-

zen mikroskopisch kleine Algen beherbergen, welche sie mit Nährstoffen versorgen.

Die im Vivarium gezüchteten, äusserst schönen Mangrovenquallen sind Zwitter und «hören» auf den vielsagenen wissenschaftlichen Namen «Cassiopeia andromeda». Sie sind ab sofort im Aquarium Nr. 42 (vis-à-vis der Pinguine) zu bestaunen.



Faszinierende Tiere: Mangrovenquallen

Foto: Jörg Hess

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL Uni Neuchâtel – CVJM Riehen 55:47 (29:13)

Gute zweite Halbzeit reichte nicht

st. Im vierten Spiel der Relegationsrunde bewiesen die Erstliga-Damen aus Riehen wieder einmal, dass sie ein «Team der zweiten Halbzeit» sind. Wie schon am Samstag zuvor zeigten sie erst in der letzten Spielphase, was sie wirklich können.

Nach der Pause galt es, einen Rückstand von zwanzig Punkten aufzuholen, womit die Riehenerinnen ab der 4. Minute der zweiten Halbzeit begannen. Motiviert durch gute Spielzüge, lief es den Riehenerinnen phasenweise sehr gut, sie konnten sich immer besser gegen das aggressive Spiel der Gegnerinnen behaupten.

Langsam aber stetig holten die Riehenerinnen den Rückstand auf und lagen in der 19. Minute nur noch einen Korb hinter den Neuenburgerinnen. Nun galt es, den Ball zu bekommen, um

den Ausgleich zu erreichen. Die Gegnerinnen passten den Ball aber schön ausserhalb der Zone hin und her, so dass den Riehenerinnen nur übrig blieb, ein Foul zu begehen, um den Gegner an die Freiwurflinie zu bekommen und so möglicherweise den Rebound zu erkämpfen. Die Rechnung ging für die Riehenerinnen leider nicht auf und sie verloren zum Schluss einmal mehr nach einem spannenden Spiel nur knapp.

Im Falle eines Sieges hätten die Riehenerinnen in der Relegationsrunde den ersten Rang übernommen, nun liegen sie hinter Baden und Neuchâtel auf Platz drei.

Uni Neuchâtel – CVJM Riehen 55:47 (29:13)

CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga): I. Lenardic, A. Gattlen (10), D. Madörin (12), S. Stebler (10), M. Madörin, M. Liederer (10), N. Krüger, M. Matijevic (5). – Trainerin: Ch. Rordorf

UNIHOCCY UHCR – Biel-Seeland 1:13/UHCR – Adliswil 0:2

Unihockeyanerinnen Tabellenletzte

tb. Die Damen des UHC Riehen stehen nach sieben von neun Turnierrunden weiterhin am Schluss der Rangliste. Nach vier Niederlagen in Serie sind die Chancen auf den Verbleib in der 1. Liga nur noch minimal.

Nach einem zwischenzeitlichen Hoch im Dezember und Januar, das dem Team aus vier Spielen fünf Punkte brachte, wurde die daraus geschöpfte Hoffnung bald wieder gedämpft. Gegen Tabellenleader Grünenmat und gegen Giants Kloten fiel die Entscheidung zugunsten der Gegnerinnen jeweils bereits in der ersten Halbzeit sehr deutlich aus.

Die beiden Spiele vom vergangenen Sonntag in Langenthal stellten die letzte Chance dar, doch noch den rettenden drittletzten Platz zu erreichen. Gegen Biel-Seeland, welches einen gesicherten Mittelfeldplatz belegt, konnte das Spiel lange offen gehalten werden. Bis zwei Minuten vor der Pause stand es 1:1, doch im psychologisch dümmsten Moment kassierte der UHC Riehen zwei Tore zum 1:3 Pausenrückstand. Als die mahnenden Worte des Trainers nicht umgesetzt werden konnten, zog Biel vorentscheidend davon. Einmal mehr konnten sich die Riehenerinnen nicht mehr gegen das Unheil stemmen und

schlitterten innerhalb einer Halbzeit in eine Kanterniederlage.

Auch im zweiten Spiel gegen die Spitzenmannschaft Hard Sticks Adliswil geriet Riehen in Rückstand. Die Riehenerinnen wehrten sich gegen den Druck der spielstarken Zürcherinnen gut, doch auch diesmal kassierten sie wenige Sekunden vor der Pause das Tor zum 0:2. Dass es bis zum Schluss bei diesem Resultat blieb, lag an den ausgezeichneten Leistungen der Torhüterin Karin Aeschbacher und ihrem Gegenüber bei Adliswil, andererseits aber auch an der sehr passiven Spielleitung, die es zulies, dass die Spielerinnen die erfolgversprechenden Aktionen meist schon in ihrem Ansatz auf gröbere Art unterbinden konnten.

Damit liegt Riehen vier Spiele vor Schluss der Meisterschaft fünf Punkte hinter dem rettenden 8. Platz. Alles andere als der Abstieg in die unterste Liga wäre nun eine riesige Überraschung.

UHC Riehen – Biel-Seeland 1:13 (1:3)

UHC Riehen – Hard Sticks Adliswil 0:2 (0:2)

UHC Riehen (Frauen, 1. Liga): Karin Aeschbacher/Rebecca Junker; Fränzi Blaser, Maria Carro, Claudia Escher, Sabina Gröner, Susanne Hubler, Catherine Meerwein, Stefanie Omlin, Carmen Stebler, Käthi Wunderle

LEICHTATHLETIK Cross-Schweizermeisterschaft in Delémont

Zwei Riehenerinnen am Start

ma. Die beiden Schülerinnen Deborah Büttel und Ines Brodmann vom TV Riehen werden an den diesjährigen Cross-Schweizermeisterschaften vom kommenden Sonntag, 2. März, in Delémont teilnehmen. Beide Mädchen sind grosse Nachwuchshoffnungen im Mittel- und Langstreckenlauf. Deborah Büttel hat schon letztes Jahr in Frauenfeld Erfahrung gesammelt, Ines Brodmann nimmt zum ersten Mal an einem Cross-Lauf teil. Die Strecke führt über zwei Ki-

lometer und ist sehr anspruchsvoll. Den beiden zwölfjährigen Riehener Schülerinnen ist ein Rang im ersten Drittel des Teilnehmerinnenfeldes zuzutrauen, Deborah Büttel darf sogar mit einer Platzierung unter den ersten drei liebäugeln. Sie hat in den diversen Herbstläufen gezeigt, zu welchen Leistungen sie fähig ist. Am Wochenende nach der Cross-SM – am Samstag, 8. März – findet der vereinsinterne Walddlauf des TV Riehen statt.

SPORT IN KÜRZE

Basketball-Vorschau

Männer, 2. Liga:
Sonntag, 1. März, 14.30 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – JBC Delémont I

Junioren B:
Sonntag, 1. März, 16.15 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – Uni Basel II

Junioren A:
Dienstag, 4. März, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen – CVJM Birsfelden II

Frauen, 2. Liga:
Mittwoch, 5. März, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen II – CVJM Birsfelden

Männer, 3. Liga:
Donnerstag, 6. März, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – SC Liestal I

Riehener Erfolg an den Winterwettkämpfen des Feldarmeekorps 2

pd. Der Frenkendörfer Josef Krummenacher, Mitglied des SSC Riehen, hat an den Wintersportwettkämpfen des Feldarmeekorps 2 in Andermatt/Realp die Seniorenkategorie für sich entschieden. Erfolgreich war er auch zusammen mit Franz Bütikofer und Hanspeter Thommen im Patrouillenlauf bei den Senioren. In der Kategorie Gäste lief der Riehener Emil Roth zusammen mit Ruedi Weber

und Kurt Meier (alle Grenzwachtkorps 1) auf den 2. Rang. In der Hauptklasse Kategorie A siegte Daniel Emmenegger aus Flühli (Grenadier Stabskompanie 33).

Nachwuchs-Langläufer Sandro Rimondini knapp an Bronze vorbei

rz. Der 16jährige Schüler Sandro Rimondini vom Ski- und Sportclub Riehen hat an den Schweizer Langlaufmeisterschaften in seiner Altersklasse als hervorragender Fünfter im Rennen über 8 Kilometer im klassischen Stil die Bronzemedaille um keine vier Sekunden verpasst. An denselben Titelkämpfen in Leukerbad belegte seine Zwillingsschwester Manuela Rimondini bei den Mädchen Platz 17.

FC Riehen gewann zwei Testspiele

rz. Der Fussball-Erstligist FC Riehen hat im Rahmen seines Trainingslagers auf Gran Canaria zwei weitere Testspiele absolviert. Das Team, das am 16. März auf der Grendelmatte im Schweizer Cup den FC Sion empfangen wird, gewann gegen Turgi (3. Liga) mit 5:3 und gegen Menziken (2. Liga) mit 9:1.

BOB Viererbob-Weltcup in Nagano

Starke Antwort nach Tiefschlag

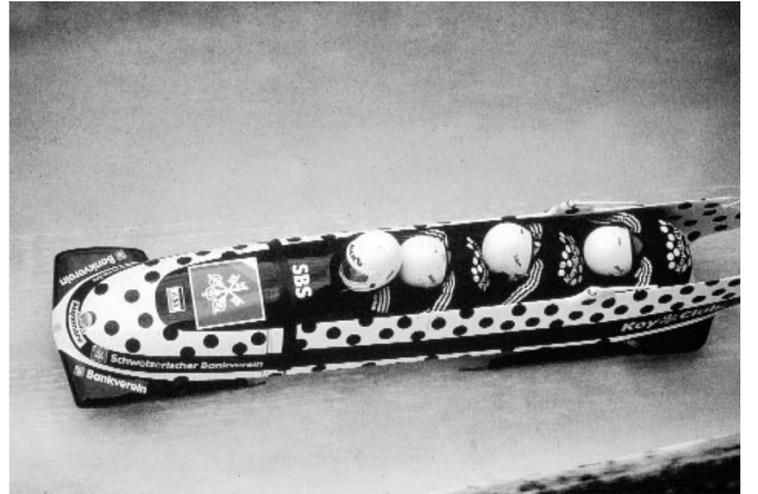
Das Viererbob-Team von Reto Götschi, mit dem Riehener Daniel Giger, hat das letzte Weltcup-Rennen in Nagano (Japan) für sich entschieden, der Schweizer Marcel Rohner holte sich den Gesamtweltcup. Dies war die sportliche Antwort auf die Disqualifikation aller drei Schweizer Viererbobs an der WM in St. Moritz, die in Nagano vom Internationalen Bobverband endgültig bestätigt wurde.

ROLF SPIESSLER

Am vergangenen Dienstagmorgen um 4 Uhr früh (MEZ) gab das Präsidium des Internationalen Bobverbandes (FIBT) in Nagano (Japan) bekannt, dass die Disqualifikationen aller drei Schweizer Teams an den Viererbob-Weltmeisterschaften vom 1./2. Februar in St. Moritz bestehen bleiben würden. Die Schweizer Teams von Reto Götschi, Christian Reich und Marcel Rohner hatten in jenem Rennen die Plätze 1 bis 3 belegt. Weiter entschied der Verband, dass die folgenden drei Schlitzen die Medaillen erhalten. Neuer Weltmeister ist demnach Wolfgang Hoppe (Deutschland 1), Silber geht an Dirk Wiese (Deutschland 2) und Bronze an Brian Shimer (USA 1). Damit muss auch der Riehener Daniel Giger, der zusammen mit Guido Acklin und Beat Seitz im Team von Reto Götschi für überragende Startzeiten gesorgt hatte, seine WM-Goldmedaille zurückgeben. Das Götschi-Team bleibt aber Viererbob-Europameister und ebenfalls nicht tangiert ist der Zweierbob-WM-Titel, den sich Reto Götschi zusammen mit Guido Acklin geholt hat.

Der Schweizer Verband reagierte erobost und kündigte an, er werde den Fall an das Internationale Sportgericht (CAS) in Lausanne weiterziehen. Ob dies überhaupt möglich ist, scheint allerdings fraglich, weil der Internationale Bobverband die «Lausanner Konvention» gar nicht unterzeichnet hat. Würde die FIBT das Lausanner Sportgericht nicht anerkennen, solle der Fall an ein Zivilgericht weitergezogen werden, sagte der Schweizer Verbandspräsident Giancarlo Torriani.

Die Sportler gaben am Tag darauf ihre Antwort auf ihre Weise. Im Weltcup-Finalrennen in Nagano holte sich das Team von Reto Götschi, Guido Acklin,



Reto Götschi, Guido Acklin, Daniel Giger und Beat Seitz (von links) sind zwar nicht Weltmeister, aber Europameister und Weltcupfinal-Sieger. Foto: C. Imber, Laufen

Daniel Giger und Beat Seitz den Sieg, vor dem amerikanischen Team von Brian Shimer und vor dem Schweizer Marcel Rohner. Der neue Weltmeister Wolfgang Hoppe wurde nur Vierter. Für den Riehener Daniel Giger war dies der zweite Sieg in einem Weltcup-Rennen nach dem Triumph in Königssee, wo das Götschi-Team Europameister geworden war.

Marcel Rohner holte sich dank seinem dritten Platz im letzten Weltcup-Rennen der Saison den Weltcup-Gesamtsieg im Viererbob, vor Hoppe und Huber. In dieser Wertung kam das Götschi-Team «nur» auf Rang 7, weil es zu Saisonbeginn nach einem Trainingssturz, bei dem es einige leichtere Blessuren und einen demolierten Viererbob abgesetzt hatte, beim Weltcup-Auftakt in Altenberg nicht an den Start gehen konnte.

In Fernsehinterviews zeigte sich Reto Götschi relativ gefasst und sagte, er sei nach wie vor überzeugt, dass die Schweizer Teams nichts Falsches getan hätten. Marcel Rohner beschimpfte die Verbandsfunktionäre als inkompetent, Christian Reich sprach von einem rein politischen Entscheid angesichts der zahlreichen Gutachten, die die Schweizer eingereicht hätten. Verbandsverantwortliche zeigten sich sehr enttäuscht vom Verhalten des vom Schweizer Ver-

band in die Materialkommission beorderten Georg Klaus, der sich dezidiert für die Ansicht ausgesprochen habe, dass nur erlaubt sei, was in Reglement ausdrücklich erlaubt sei, denn die Verschraubung der Achsen ist im Reglement nicht ausdrücklich verboten.

Enttäuschung herrschte im Schweizer Lager auch darüber, dass der Schweizer Vizepräsident im Internationalen Verband, Hansjörg Trachsel, sich nicht für seine Landsleute eingesetzt hat, sondern bei diesem Entscheid in den Ausstand getreten ist.

Viererbob, Weltcup-Final in Nagano (Japan).

Rennen vom 25. Februar (Ersatz für Calgary): 1. USA 1 (Brian Shimer) 1:45.75, 2. Deutschland 2 (Dirk Wiese) + 0.27, 3. Frankreich (Bruno Mingeon) + 0.32, 4. Schweiz 2 (Marcel Rohner) + 0.35, 7. Schweiz 1 (Reto Götschi, Guido Acklin, Daniel Giger, Beat Seitz) + 0.44, 8. Deutschland 1 (Wolfgang Hoppe) + 0.48, 13. Schweiz 3 (Christian Reich) + 0.75

Weltcup-Final vom 26. Februar:

1. Schweiz 1 (Götschi, Acklin, Giger, Seitz) 1:47.02, 2. USA 1 (Shimer) + 0.41, 3. Schweiz 2 (Rohner) + 0.53, 4. Deutschland 1 (Hoppe), 5. USA 2 (Herberich) + 0.58, 6. Italien 1 (Günther Huber) + 0.61, 10. Schweiz 3 (Reich) + 0.75, 13. Deutschland 3 (Czudaj) + 0.87

Weltcup-Schlussklausur, Viererbob:

1. Marcel Rohner (SUI 2) 207 Punkte, 2. Wolfgang Hoppe (GER 1) 195, 3. Günther Huber (ITA 1) 190, 4. Dirk Wiese (GER 2) 185, 7. Reto Götschi (SUI 1) 149, 15. Christian Reich (SUI 3) 91

Glaubwürdigkeit verspielt

Nüchtern betrachtet konnte wohl auch der überzeugteste Schweizer Bobfan nicht ernsthaft annehmen, dass der Internationale Bobverband die in St. Moritz von der dortigen Rennjury ausgesprochenen Disqualifikationen zurücknehmen würde. Damit würde das Präsidium gegen die eigenen Weisungen verstossen, wonach ein Jury-Entscheid unanfechtbar sei. Aber der Internationale Bobverband hat es in Nagano verpasst, aus einem so oder so nicht mehr rückgängig zu machenden Scherbenhaufen wenigstens Lehren und Konsequenzen zu ziehen, und damit wohl seine letzte Glaubwürdigkeit verspielt.

Ein gangbarer Kompromiss wäre etwa gewesen, man hätte die Viererbob-WM als Ganzes für ungültig erklärt und den WM-Titel für dieses Jahr vakant gelassen oder das Rennen Ende 1997 nachgeholt. Denn das jetzige Ergebnis befriedigt genausowenig, weil die jetzigen Medailenteams nach dem Rennen gar nicht kontrolliert worden sind. Es ist also möglich, dass mindestens einer der neuen Medailengewinner ebenfalls mit den beanstandeten Achsen gefahren ist. Abgesehen davon: Was soll eine technische Materialkontrolle nach einem Rennen, wenn vor dem Rennen die Bobs bereits abgenommen worden sind und sich der Verband später darauf herausredet, man könne halt nicht alles sehen und genau kontrollieren? Und wieso ist im Reglement nicht explizit festgelegt, was verboten und was noch erlaubt ist?

Mit seiner Weigerung, das Reglement zu präzisieren und in einer Tüftler-Sportart ein vernünftiges Materialkontrollkonzept einzuführen, das nicht von Trainern und Beratern verschiedener Teams abhängig ist, hat der Bobverband seine Inkompetenz bewiesen und nichts zur Wiedergutmachung des von ihm verschuldeten Schlamassels beigetragen – zum Schaden vor allem der Athleten.

Rolf Spiessler

BOB Unterschiedliche Pressestimmen zur WM-Disqualifikation

Von bestraften Betrügern und betrogenen Weltmeistern

rs. Die Reaktionen auf die bestätigte Disqualifikation aller drei Schweizer Teams im WM-Rennen von St. Moritz in den Medien waren recht unterschiedlich. Das deutsche Boulevard-Blatt «Bild» titelte in einem allerdings recht kurzen Artikelchen: «Schweizer Betrüger bestraft – 8. WM-Gold für Bob-Hoppe». Das Schweizer Pendant «Blick» schrieb auf der Titelseite: «Bschiss! Deutscher Bob erbt Schweizer Medaille – mit der gleichen Achse».

Letztere Feststellung stammt von Christian Reich. Ob der Deutsche Dirk Wiese tatsächlich mit denselben Achsen wie die disqualifizierten Schweizer gefahren ist, lässt sich freilich nicht feststellen. Denn nach dem Rennen waren nur die drei Schweizer Bobs nochmals kontrolliert worden, alle anderen nicht.

Bedeutend sachlicher tönt die Berichterstattung in der «Süddeutschen Zeitung». In einem Kommentar, der die Zustände im Bob-Verband mit den ständigen Wirren der Boxverbände vergleicht, finden sich unter anderem die Worte: «Im Frühjahr, wenn alle Bobs in der Garage ruhen, werden alle Funktionäre darüber debattieren, wer die Regeln so schlampig vom Englischen ins Deutsche übersetzt hat. Im Sommer, wenn alle Bobbahnen geschmolzen sind, werden sie beraten, dass es vielleicht doch nicht der klügste Gedanke war, die Materialkommission mit Trainern zu bestücken, denen das Wohl ihres Teams mehr am Herzen liegt als ein fairer Wettbewerb.»

Harte Worte sind in der «Frankfurter Allgemeine Zeitung» (FAZ) zu lesen. Da heisst es unter anderem: «Doch die endgültige Degradierung der drei Medailengewinner ist eine internationale Streitsache. Und das nicht nur, weil die

beanstandeten Achsen aus einer bayerischen Werkstatt stammen und weil das italienische Jurymitglied Georg Werth zufällig Berater des deutschen Ersatzweltmeisters Wolfgang Hoppe ist.» Und weiter in einem fiktiven «Zwiegespräch» mit der FIBT: «Warum stehen jetzt drei Piloten auf den Medaillenrängen, deren Bobs in St. Moritz nicht kontrolliert wurden? Weil bei den meisten wichtigen Wettkämpfen nur die ersten drei Teams technisch gecheckt und auf Doping kontrolliert wurden. Warum dehnt der Bobverband nicht (...) die Kontrollen auf den Vierten und weitere auszulassende Teilnehmer aus? Weil man nicht die Kapazität dazu habe. Warum werden nicht vor jeder Saison alle Bobs technisch abgenommen, verplombt – und anschliessend, wie im Automobilrennsport, alle Abweichungen von der Norm mit dem Ausschluss bestraft? Weil der Bobsport nicht das Budget der Formel 1 habe. Und schlussendlich: Muss der Weltverband nicht irgend etwas zur Verdeutlichung und Absicherung seines Regelwerkes tun? Nein. Nach dieser Antwort fällt einem wirklich nur noch eine Frage ein: Wann wird eine neue Verbandsführung gewählt?»

Die «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ) stellt nüchtern fest: «Wer chauvinistische Überlegungen beiseite legt, wird die nicht unerwartete Bestätigung der Disqualifikation mit der gesamten Tragweite akzeptieren, zumal ein Passus im Reglement seit dem 1. Juli 1995 gut leserlich sagt: «Die Entscheidung der Jury ist endgültig und unanfechtbar und ohne aufschiebende Wirkung.» Das FIBT-Präsidium hat also in St. Moritz gegen die eigene Satzung verstossen, als es das Urteil der Jury aussetzte und neue Stellungnahmen forderte.»

LESERBRIEFE

«Richten in eigener Sache»

Zum Artikel in der RZ Nr. 7 vom 14. Februar betreffend das Riehener Fürsorgewesen möchte ich mich wie folgt äussern:

Die Feststellung des Regierungsrates, ich müsse in Zukunft bei Rekursentscheiden im Bürgerrat in den Ausstand treten, ist korrekt und wurde so auch akzeptiert. Dass eine Vertreterin oder ein Vertreter des Bürgerrates in die Fürsorgekommission delegiert wird, ist jedoch nicht neu. Seit der Übernahme des Fürsorgewesens anno 1984 ist das die Praxis. Von 1984 bis 1986 war der Bürgerratspräsident in der Kommission, von 1986 bis 1993 war der Bürgerratspräsident auch Präsident der Fürsorgekommission, seit 1986 bin ich Mitglied und seit 1993 Präsidentin. Diese Personalunion ist übrigens gang und gäbe in allen Räten.

Die Tatsache, dass der Regierungsrat bei diesem Rekurs dem Bürgerrat in allen Belangen Recht gegeben hat, ist in der RZ mit keinem Satz erwähnt. Der Entscheid des Bürgerrates war also völlig richtig und wäre auch ohne meine Stimme nicht anders ausgefallen. Diese Entscheide sind selbstverständlich gestützt auf Weisungen des Wirtschafts- und Sozialdepartementes, welche auch eingehalten werden müssen.

Es ist richtig, dass eine deutliche Zunahme der fürsorgeabhängigen Personen stattfindet. Das bedeutet Mehrarbeit für alle. Bei mir liegt der Arbeitsaufwand im Moment bei 20 bis 25 Prozent (dies alles unentgeltlich!).

Die Entscheide werden aber wie in der Vergangenheit nach geltendem Recht sehr sorgfältig und überlegt getroffen. Der Spielraum für eigene Entscheide ist sehr klein. Sicher ist, ich werde mich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Sorge getragen wird zu den Steuergeldern und dass alle Klientinnen und Klienten gleich behandelt werden.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass das Haus aus Rücksicht auf die Personen nur sehr diskret beschriftet wurde. Nachdem diese Liegenschaft nun auf der ersten Seite der RZ abgebildet war, weiss jedermann Bescheid. Dies ist äusserst bedauerlich für alle Betroffenen.

Rosemarie Mayer-Hirt
Präsidentin Fürsorgekommission

Standortbestimmung nötig

Der Leitartikel und das Editorial in der RZ vom 14. Februar von Dieter Wüthrich erweckt für Aussenstehende den Eindruck, dass das Fürsorgewesen in Riehen, das im Auftrag der Einwohnergemeinde durch die Bürgergemeinde organisiert und betreut wird, einige organisatorische und andere Schwachstellen aufweisen würde. Die-

ter Wüthrich nimmt dabei einen Beschluss des Regierungsrates zu einem Rekursentscheid des Bürgerrates zum Anlass, um nicht nur aus dem Fürsorgewesen, sondern auch aus dem Fürsorgeamt ein «Sorgenkind» zu machen, dem «dringend» eine «reale Verbesserung» verschafft werden müsse. Zu diesen Feststellungen und Äusserungen möchte ich wie folgt Stellung nehmen:

Die Entscheide des Bürgerrates bei Rekursen gegen Verfügungen des Fürsorgeamtes bzw. der Fürsorgekommission, welche das Fürsorgewesen leitet, stützen sich sowohl auf die Rekursbegründung des/der Rekurrenten/in als auch auf die schriftliche Stellungnahme der Fürsorgekommission. Auch wenn die Präsidentin der Fürsorgekommission gleichzeitig Mitglied des Bürgerrates ist, ändert dies nichts an der Tatsache, dass der Bürgerrat völlig frei und unabhängig ist, aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen und der konkreten persönlichen Situation seinen Entscheid zu treffen. Ob sich die Präsidentin der Fürsorgekommission dabei persönlich äussert oder schweigt bzw. in den Ausstand tritt, ist völlig belanglos, weil sich in der Regel ihre persönliche Meinung mit jener der Fürsorgekommission deckt. Der Präsidentin der Fürsorgekommission dabei fehlendes Fingerspitzengefühl vorzuwerfen, ist fehl am Platz. Denn aufgrund ihrer Kenntnisse und ihres grossen persönlichen Engagements ist sie weit besser als der Bürgerrat in der Lage, die «besondere persönliche Situation» der betroffenen Person, die allenfalls eine Ausnahme von der gesetzlichen Norm gestatten würde, angemessen zu beurteilen.

Der konkrete von der RZ erwähnte Fall war nur einer von nahezu einem Dutzend gleichartiger Rekurse an den Bürgerrat, und nur dieser wurde, ohne Erfolg, an den Regierungsrat weitergezogen. Für den Bürgerrat war die Rechtslage aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen derart klar, dass er auch keinen besonderen Grund hatte, den Entscheid in allen Details zu begründen. In Anbetracht der regierungsrätlichen Weisung wird dies der Bürgerrat in Zukunft allerdings tun.

Dieter Wüthrich anerkennt zwar durchaus die Arbeit der Fürsorgekommissions-Präsidentin und der mit der Fürsorge betrauten Personen, aber er bemängelt gleichzeitig die mangelnde Professionalität und berufliche Fachkompetenz. Die derzeit im Fürsorgeamt beschäftigten zwei Mitarbeiterinnen und zwei Mitarbeiter sind tatsächlich keine ausgebildeten Sozialarbeiter. In der Praxis ist es aber häufig so, dass bedürftigen Personen vorerst rasch (aufgrund der einschlägigen Ansätze und Normen) finanziell geholfen werden muss. Dies ist in erster Linie eine administrative bzw. juristische Tätigkeit. Eine fürsorgerische Betreuung und Begleitung ist in einer späteren Phase ebenfalls notwendig. Durch die rasche Zunahme der Fürsorgefälle in den letz-

ten Jahren und den damit verbundenen Mangel an personeller Kapazität konnte aber dieser Teil der Fürsorgetätigkeit leider zu wenig wahrgenommen werden.

Auch aus meiner Sicht ist deshalb die geforderte Standortbestimmung und ein Sozialleitbild sicher nötig, weil eine sinnvolle Koordination der in Riehen im Fürsorgewesen tätigen Institutionen und Personen eine «reale Verbesserung» bringen könnte. Ich hoffe dabei nur, dass diese Verbesserung nicht zu einer Aufblähung der Organisation im Bereich der Administration und Betreuung führt, die finanziell in einem Missverhältnis zu den eigentlichen Fürsorgeleistungen steht. Weder der Einwohnerrat noch die Steuerzahler würden dies verstehen.

Jacques Seckinger
Präsident des Bürgerrates Riehen

Nicht nur ein Riehener Problem

Zum Artikel in der RZ vom 14. Februar über die Gefahr eines «Richtens in eigener Sache» und über das zugehörige Editorial möchten wir uns als Personal des Fürsorgeamtes gerne äussern.

Allgemein bedauern wir, dass die RZ nun das Niveau einer bestbekannteren billigen Boulevardpresse anzunehmen scheint. Anders kann dieser Beitrag mit seiner reisserischen Aufmachung nicht interpretiert werden. Ein Bild des Fürsorgeamtes auf der Titelseite zeugt nicht von sehr viel Feinfühligkeit, zumal seitens der Behörden immer versucht wurde, die Diskretion zu wahren, um den Gang in dieses Haus nicht unnötig zu erschweren.

Den vom Regierungsrat im erwähnten Entscheid beanstandeten Sachverhalt hat der Bürgerrat zu Kenntnis genommen und wird sich bei inskünftigen Entscheiden mit Sicherheit danach richten. Nicht erwähnt wurde hingegen, dass der Rekurs vom Regierungsrat abgelehnt wurde und der Bürgerrat vollumfänglich Recht erhalten hat. Es wird im Gegenteil der Eindruck erweckt, als ob der Regierungsrat einzig und allein über den beanstandeten Sachverhalt der Ausstandsregelung entschieden hätte.

Dass die Kosten im Fürsorgewesen laufend steigen ist auch nicht ein Riehener Problem, wie hier der Eindruck erweckt wird, dies wissen alle, die sich für die aktuellen Probleme der Region interessieren und engagieren. Die Zahlen der Stadt Basel und der Agglomerationsgemeinden sprechen eine deutliche Sprache. Mit Zahlen scheint die RZ allerdings Mühe zu haben. Bevor man die berufliche Fachkompetenz und notwendige Professionalität anderer kritisiert, sollte man dafür sorgen, dass die eigenen journalistischen Recherchen mit der nötigen Sorgfalt vorgenommen

werden. Guter Wille und ehrliches Bemühen reichen auch hier nicht aus, sondern bergen die Gefahr in sich, dass Vorurteile und Fehleinschätzungen aufgebaut werden. Das Budget für das Jahr 1996 betrug 4,65 Mio. Franken und musste wahrscheinlich nicht vollständig beansprucht werden. Für das Jahr 1997 sind 5 Mio. Franken vorgesehen. Von fast einer Million mehr zu sprechen, ist deshalb fragwürdig und der Sache nicht dienlich. Abschliessend möchten wir der Präsidentin der Fürsorgekommission für ihr Engagement und ihren unermüdeten Einsatz, welchen sie unentgeltlich leistet, unseren anerkennenden Dank aussprechen.

Das Team des Fürsorgeamtes Riehen:
Hansjörg Beck, Gertrud Brodbeck,
Margrit Stalder, Stefan Fleig

Anmerkung der Redaktion: Bei seinem Editorial mit dem Titel «Sorgenkind Fürsorge» hat sich RZ-Redaktor Dieter Wüthrich auf die in der 2. Fassung des Budgets 1997 der Einwohnergemeinde Riehen genannten Zahlen gestützt. Darin werden die Kosten für das Fürsorgewesen für das laufende Jahr auf 5 Mio. Franken veranschlagt. In eben diesem revidierten Voranschlag werden als Vergleich auch die für 1996 budgetierten Ausgaben im Fürsorgewesen genannt und auf 4,052 Mio. Franken, also tatsächlich rund eine Million weniger als 1997, beziffert.

Grüne Marsmännchen gefragt...

Ein Haufen Erbrochenes vor der Sitzbank bei der Tramhaltestelle Riehen-Dorf veranlasste mich, die Gemeindeverwaltung darüber zu informieren, dass die Strassenwischer seit vier Tagen um den Haufen herumwischten und mehr verschmierten als wieder gut machten. Eine Schaufel Sand darüber hätte den Schaden beseitigen können. Das sagte ich der Verwaltung, doch diese rief in Panik aus: «Wir sind nicht dafür zuständig!» Das Strassenbauamt müsse davon in Kenntnis gesetzt werden. Ein ähnlicher Vorfall vom letzten Sommer wurde bei mir dadurch aus dem Unterbewusstsein wieder hochgeholt. Als die Tramhaltestelle neu gestaltet wurde, wurden die zwei Bänklein an der Mauer vom Kirchplatz von ihrer normalen Höhe heruntergesetzt. Die alten Leute können jetzt gar nicht mehr gut aufstehen. Als ich das bei der Gemeinde vorbrachte, kam auch damals von der Gemeinde: «Nein, nein, nein – wir sind dafür nicht zuständig, informieren Sie das Strassenbauamt.» Als ich an das Strassenbauamt gelangte, sagte man mir, die Gemeinde Riehen sei dafür zuständig.

Ob ich es einmal bei den grünen Marsmännchen versuchen sollte? Die Frage ist nur, wie komme ich mit diesen in Kontakt.

Marianne Rupp, Riehen

Riechener – us aigenem Boode

Wenn Sie bis zum 7. März 1997 mit dem untenstehenden Talon erstmals ein Abonnement der Riechener-Zeitung bestellen, Fr. 52.– bar bezahlen, bekommen Sie diese bis Ende Jahr ins Haus geliefert.



Als Begrüssungs-Geschenk

können Sie sich zusätzlich eine Flasche Riechener Schlipfer bei uns abholen.

Bitte Talon ausschneiden und abgeben bei:
A. Schudel & Co. AG,
Verlag Riechener-Zeitung,
Schopfgrässchen 8, Postfach,
4125 Riehen 1

Abonnements-Bestellung

Ja, ich möchte die

Riechener-Zeitung
jeden Freitag geniessen.

Bis Ende 1997 bezahle ich Fr. 52.–

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Telefon _____

MOBILITÄT Autoteilen wird immer populärer

«ShareCom: «Tag der offenen Autotür»

rz. «ShareCom» ist eine Genossenschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, selbsttragend Personenwagen und daneben andere Gebrauchsgüter wie Videokameras, Spezialvelos und Segelboote gemeinsam anzuschaffen, zu nutzen und zu warten.

Studien von Automobilherstellern zeigen auf, dass Autos im Schnitt 23 von 24 Stunden pro Tag unbenutzt parkiert sind. Trotzdem verursacht ein Fahrzeug durch Versicherungsprämien und Amortisation beträchtliche Fixkosten. Wer ein Auto für Fr. 19'000.– kauft und damit 5000 Kilometer pro Jahr fährt, muss mit Kosten von Fr. 1.18 pro gefahrenem Kilometer rechnen; bei jährlich 15'000 Kilometern reduzieren sich diese Kosten auf 61 Rappen. Kommt dazu, dass an vielen Orten Parkplätze Mangelware und zudem teuer sind.

Riehen und besonders das Niederholzquartier sind zwar sehr gut vom öffentlichen Verkehr erschlossen, trotzdem benötigen viele Leute hin und wieder ein Auto, sei es für einen Transport oder einen Besuch bei Freunden, die mit dem öffentlichen Verkehrsmittel nur sehr umständlich oder gar nicht zu erreichen sind. Möglicherweise wird das Familienauto auch durch ein Familienmitglied von Berufes wegen ständig gebraucht, und es wäre deshalb praktisch noch ein anderes Auto benutzen zu kön-

nen. Seit Juli 1996 besteht in Riehen eine «ShareCom»-Benutzergruppe, und seit September vergangenen Jahres hat «ShareCom» an der Schäferstrasse einen roten Opel «Astra Combi» stationiert.

Für die Benützung eines «ShareCom»-Autos ist ein Anteilschein von Fr.

900.– pro Haushalt und eine Basismitgliedschaft von Fr. 100.– pro Person erforderlich. Diese Beiträge werden bei Austritt aus der Genossenschaft zurückerstattet. Der Jahresbeitrag pro Mitglied beträgt Fr. 60.–. «ShareCom» offeriert auch die Möglichkeit einer Probemitgliedschaft von sechs Monaten zu Fr.

45.–. Der gefahrene Kilometer wird mit 55 Rappen berechnet (Benzin, Vollkaskoversicherung und Unterhalt inbegriffen). Pro Stunde, in der das Auto benutzt wird, werden Fr. 1.25 verrechnet, wobei die Zeit zwischen 23 und 7 Uhr kostenlos ist.

«ShareCom» betreibt in der ganzen Schweiz 270 Autos, davon sind acht im Kanton Basel-Stadt stationiert. Die Genossenschaft zählt derzeit 5000 Mitglieder. Alle Autos können jederzeit telefonisch reserviert werden. Es hat sich gezeigt, dass mit dem elektronischen Reservationssystem auch ganz kurzfristige Reservationen oder Änderungen von bestehenden Reservationen möglich sind.

Am Samstag, 8. März, von 10 bis 16 Uhr führt die Genossenschaft «ShareCom» am Standort ihres Fahrzeuges an der Schäferstrasse einen «Tag der offenen Autotür» durch. Genossenschaftsmitglieder stehen bei dieser Gelegenheit mit Rat, Tat und Informationen, auch zu den übrigen Angeboten der Genossenschaft (Segelboote, Spezialvelos, Videokameras etc.), zur Verfügung.

Weitere Auskünfte erteilen zudem: Ursula und Matthias Gysel, Schäferstrasse 59, Tel. 603 22 44, Benedikt Stäheli, Blutrainweg 50, Tel. 601 44 00, oder Mark und Martina Gebhart, Blutrainweg 39, Tel. 601 50 71.



Seit bald eine Jahr ist auch an der Schäferstrasse im Niederholzquartier ein «ShareCom»-Auto – ein Opel «Astra Combi» (unser Bild) – stationiert. Gesamt-schweizerisch verfügt die Genossenschaft über 270 Fahrzeuge.

Foto: z/vg

BÜCHERZETTEL Valentin Herzog über einen neuen, im Verlag Nagel & Kimche erschienenen Roman

Verena Wyss: «Verdecktes Spiel»

Eines Morgens dringt ein Maskierter in einen vornehmen Privatkindergarten ein, nimmt die Kinder samt Betreuerin als Geiseln und droht damit, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen, wenn seine Forderungen nicht erfüllt werden: Hundert Millionen und ein schnelles Fluchtauto. Sofort beginnt der vorbereitete Apparat zu spielen: Ein Krisenstab installiert sich mit Computer, Telefon und Fax im Nachbarhaus, die Medien bekommen ihre Beobachtungsposten zugewiesen, Scharfschützen gehen in Stellung, eine telegene Zivilschutzfrau wird zur Verbindungsperson mit dem Terroristen ernannt. Zwei Tage hält das Land den Atem an, dann verlässt der Geiselnehmer den Kindergarten – und wird erschossen. Ende des Spektakels. Der Minister verteilt Tapferkeitsmedaillen, das Fernsehen sucht neue Themen.

Eine ähnliche Geschichte hat sich vor einiger Zeit in Paris zugetragen. Ob Verena Wyss sich davon zu ihrem neuen Roman «Verdecktes Spiel» hat inspirieren lassen, entzieht sich meiner Kenntnis, ist wohl auch nicht so wichtig. Worauf es ankommt: Was macht sie aus der Story?

Der erzählerische Ansatz überzeugt. Sie berichtet konsequent aus der Perspektive von fünf Frauen, die alle im

entscheidenden Moment männerlos sind – keine kann sich also hinter dem breiten Rücken eines Lebenspartners verstecken, keine muss mühsam über männlich/weibliches Rollenverhalten diskutieren, alle sind unmittelbar gefordert. Da ist zunächst Regula, die Kindergärtnerin, die ihr Musikstudium einem meist abwesenden Mann und ihrem Sohn geopfert hat. Sie empfindet ihr Verhalten während der Geiselnahme als Versagen und verschwindet danach völlig gebrochen in einer Nervenheilanstalt. Ihr kleiner Sohn bleibt in der Obhut einer Nachbarin zurück, der gewesenen Dienstmagd Josefine, die lebenslang nur Befehle entgegengenommen hat, jetzt aber, mit ihrer ursprünglichen Menschlichkeit einiges in Bewegung setzt. Ellen, die umjubelte Vermittlerin, ist direkt aus einem Kaderkurs in ihre prekäre Rolle katapultiert worden. Wenn sie wieder zur Besinnung kommt, realisiert sie, dass man sie auf höchst unfeine Art missbraucht hat als «weiblichen Laufboten im Dienstanzug, verwendet zur Exekutionsassistentin». Sie stellt auf eigene Faust Ermittlungen im Zentralcomputer an – und kommt anderntags bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Auch auf Sarah, die Ex-Frau des Geiselnehmers, werden zwei Mordanschlä-



ge verübt; sie entgeht ihnen, wird wider Willen zur Detektivin und enthüllt schliesslich weitreichende Hintergründe. Schliesslich ist da noch Maxie, die beliebte Moderatorin und Journalistin des «Zweiten Nationalen Fernsehens».

Sie verfolgt das Geschehen aus nächster Nähe mit, entdeckt katastrophale Widersprüche zwischen der Wirklichkeit und ihrer diskret gelenkten Darstellung in den Medien; doch obwohl sie sich zu journalistischer Ehrlichkeit verpflichtet fühlt, gelingt es ihr erst ganz zuletzt und mit Sarahs Hilfe, die Wahrheit gegen die in höherem Interesse manipulierte Berichterstattung durchzusetzen.

Obwohl Verena Wyss sorgsam auf Distanz zu den Sensationen ihres Romans bedacht ist, obwohl sie auf sentimentale Effekte und pseudorealistische Kolportage verzichtet, liest man ihr Buch mit grosser Spannung. Allerdings wird man sich – vor allem gegen das Ende hin – ein paar Fragen stellen: Ist es nötig, dass die Handlungsschraube immer wieder dermassen heftig überdreht wird?

Muss beispielsweise der Geiselnehmer auch noch zu einer der führenden Familien des militärisch-industriellen Komplexes gehören, zu einer Familie, die das Sozialverhalten der Oberschicht karikiert und überdies in unglaubliche postkoloniale Schweinereien verwickelt ist? Muss aus der Schweiz, in der die Geschichte so unverkennbar spielt, ein anonymes Euro-land werden? Muss ein kluger Roman über Medien- und Menschenwahrheit

derart mit James-Bond-Elementen aufgepumpt werden? Und wenn dem so wäre – müsste dann nicht ein strenger Realitätssinn walten, dem es zum Beispiel nicht entginge, dass ein Verbrecher zwar einen Koffer gebrauchter, niemals aber einen Koffer «unnummerierter» Banknoten verlangen kann, dass ein «Kulturministerium» niemals einem «Innenministerium» unterstellt ist, dass ein «Film» und ein Videoband nicht das gleiche sind etc. Kleinigkeiten, aber sie stören das Vertrauensverhältnis des Lesers zu einer Autorin, die sich um akribisch genauen Realismus bemüht. Mit anderen Worten: Verena Wyss übersteigert ihr sozialkritisches Engagement in Dimensionen, die sie nicht mehr ganz im Griff hat. Das ist schade, denn der Leser fühlt sich dadurch am Ende ein wenig frustriert.

P.S.: «Verdecktes Spiel» ist nach den Regeln der neuen Duden-Orthografie gesetzt. Man erschrickt vielleicht ob einiger «Gräuel», im übrigen/Übrigen aber erweist sich rasch, dass die bis zum Überdruß diskutierten Neuerungen kaum auffallen, die Lektüre jedenfalls nicht stören.

Valentin Herzog

Verena Wyss: «Verdecktes Spiel», Roman, Verlag Nagel & Kimche, 290 Seiten.

SONDERBEILAGE STEUERN/TREUHAND

Keine grossen Unterschiede zwischen den Steuereingaben Basel-Stadt und Riehen

Die Unterschiede zwischen der Steuereingabe für Basel-Stadt und für Riehen sind nicht sehr gross. Sie beschränken sich vor allem auf die höheren Pauschalabzüge in Riehen (siehe Wegleitung Riehen Seite 10). Ein Studium der Wegleitungen vor dem Ausfüllen der Steuererklärung lohnt sich dennoch:

Liegenschaftsabrechnung

Für Liegenschaftseigentümer kann die Entscheidung über die Art der Deklaration von Wichtigkeit sein. Von Jahr zu Jahr ist es möglich, zwischen dem Pauschalabzug für den Liegenschaftsunterhalt und dem effektiven Abzug (unter Nachweis aller Unterhaltsaufwendungen) frei zu wählen. Pauschal können 10 Prozent des Bruttomietertrags bei Liegenschaften, die zu Beginn des Jahres weniger als zehn Jahre alt waren und 20 Prozent bei älteren Liegenschaften, abgezogen werden. Eine Planung des anfallenden Gebäudeunterhalts kann daher von steuerlichem Vorteil sein. Die Netto-Methode (3% der Differenz zwischen Steuerwert und Hypothek) kann ebenfalls noch beibehalten werden, sofern sie in der Vergangenheit angewandt wurde. Wird von dieser Netto-Methode auf die Brutto-Methode gewechselt, ist eine Rückkehr im nächsten Jahr nicht mehr möglich. Hier ist ein Abwägen der Vor- und Nachteile im Einzelfall gefragt.

Bei der Bruttomethode kann in Riehen der Gartenunterhalt (sofern tatsächlich auch Kosten bezahlt wurden) einschliesslich des Ersatzes von Pflanzen und Bäumen bis zum Betrag von Fr. 1500.– (Basel-Stadt Fr. 500.–) abgezogen werden.

Die Verrechnungssteuer der Anteile am Ertrag der Stockwerk-Eigentümerkonten ist nun ebenfalls im persönlichen Wertschriftenverzeichnis zurückzufordern. Die Verwaltung der STWE-Gemeinschaft kann diese

nicht mehr gesamthaft zurückfordern. Eine Bestätigung der Anteile muss von der STWE-Verwaltung ausgestellt werden.

Steuervorauszahlungen

Eine Planung der Steuerzahlungen kann ebenfalls Vorteile bringen:

Die Fälligkeit der Steuern für das Steuerjahr 1996 ist der 30. Juni 1997. Ist bis zu diesem Zeitpunkt der ungefähre Steuerbetrag bezahlt (für die Steuern Riehen genügen 80%), erfolgt keine Belastung von Verzugszinsen. Ab dem 30. Juni 1997 wird bei Ausständen Verzugszins von aktuell 4,5 Prozent in Riehen und von 5 Prozent in Basel-Stadt belastet. Dieser kann in der nächsten Steuerperiode als Schuldzins abgezogen werden. Der Vergütungszins von aktuell 4,5 Prozent in Riehen und 2,5 Prozent in Basel ist durchaus vorteilhaft. Er wird bei Vorauszahlungen gutgeschrieben und ist steuerfrei, da er nicht ins Wertschriftenverzeichnis aufgenommen werden muss. Die Steuerverwaltung ist aber kein Sparinstitut, Vergütungszinsen werden nur in der Höhe des Steuerbetrages gewährt.

Nicht nur im Geschäftsbereich ist eine Steuerplanung von Vorteil, auch im privaten Bereich kann dies durchaus

Nutzen bringen. Eine Fachperson beizuziehen kann daher nicht nur beim korrekten Ausfüllen der Steuererklärung, sondern vor allem bei der Steuerplanung lohnend sein.

Suzanne Kreis,
dipl. Buchhalterin/Controller
Schweiz. Treuhänderverband STV,
Urs A. Lincke, Jurist,
Schweiz. Treuhänderverband STV,
Präsident der Liga Basler Steuerzahler



Mit einer Vorauszahlung der Steuern lässt sich mancher Franken sparen.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Literatur-Wettbewerb

Noch bis Ende Februar läuft die Einsendefrist für die 14. Ausgabe des Literaturwettbewerbs «Der oberrheinische Rollwagen». Kurze Geschichten sind Gegenstand des Wettbewerbs, und in diesem Jahr sind Reisegeschichten das Thema. Haupt- oder nebenberufliche Autorinnen und Autoren in der Schweiz, in Baden und im Elsass können daran teilnehmen, und die Texte können auf deutsch, auf alemannisch oder auf französisch verfasst sein. Eine Jury aus Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus den drei Ländern wird die Texte beurteilen und mit Preisen auszeichnen.

Der trinationale Geschichten-Wettbewerb «Der oberrheinische Rollwagen» wurde vom Süddeutschen Rundfunk 1982 initiiert und jahrelang allein getragen. 1993 kamen die Stadt Saint-Louis (Haut-Rhin, France) und die «Basler Zeitung» als Mitträger dazu. Mit der Ausschreibung 1997 ist nun ein vierter Träger dazugekommen, der Südwestfunk in Freiburg im Breisgau.

Die Texte sollten drei Seiten oder 100 Schreibmaschinenzeilen oder 8000 Zeichen nicht überschreiten. Sie sind

bis Anfang März an einen der vier Träger des Wettbewerbs einzusenden. Die Einsendung wird anonym erbeten; ein zweiter Umschlag soll das Kennwort und die Adresse und Telefonnummer der Autorin bzw. des Autors enthalten.

Autobahnpolizei löst Greenpeace-Aktion auf

Mit der Räumung durch die Autobahnpolizei endete am vergangenen Dienstag um 15.30 Uhr eine Protestaktion von 30 Greenpeace-Aktivistinnen am Autobahnzoll Weil-Otterbach. Von 10 Uhr an hatten die Umweltschützer den Verkehr für Lastwagen in Richtung Süden gesperrt. Personenwagen wurden von der Polizei an dem mehrere Kilometer langen LKW-Stau vorbeigelassen und konnten die Grenze passieren.

Mit dieser Aktion wollten die Umweltschützer gegen die Aufhebung des 28-Tonnen-Limits für Lastwagen in der Schweiz protestieren. «Der Verkehr muss von der Strasse auf die Schiene», forderten die Umweltschützer. Wenn das 28-Tonnen-Limit fällt, so die Befürchtung von Greenpeace, würde eine anhaltende LKW-Lawine durch die Schweiz rollen. So war es kein Zufall,

dass gerade an dem Besuchstag des österreichischen Bundeskanzlers Viktor Klima in Basel die Aktion abgewickelt wurde. Österreich bezeichnen die Umweltschützer als Beispiel schlechter EU-Verkehrspolitik. Die LKW-Fahrer waren indes von der Aktion genervt. Sie kritisierten vor allem, dass der Protest auf ihrem Rücken ausgetragen werde.

Oberbürgermeister Willmann hatte die Verhandlungen mit den Blockadeführern zu übernehmen, denn die Polizeibehörde der Stadt Weil hat für Vorfälle dieser Art die Verantwortung. Gegen 15 Uhr überbrachte er die Aufforderung, die Blockade aufzuheben und die Autobahn freizugeben. Als die Greenpeace-Aktivistinnen der Forderung nicht nachkamen, griff die Autobahnpolizei ein und holte die Umweltschützer mit einem Hubwagen von der etwa zehn Meter hohen Holzwand.

Lörracher Bürgerhaus

Die Diskussion darüber, was vom Herbst 1998 an im Bürgerhaus auf dem Burghof geschehen soll und wie diese image- und kostenträchtige Einrichtung betrieben werden soll, ist in den Gremien des Gemeinderates eröffnet. Ein Gut-

achter errechnete ein Defizit von 2,3 Millionen Mark im ersten Jahr mit abnehmender Tendenz bis auf 1,8 Millionen nach fünf Jahren. So waren denn auch die Kosten immer wieder der Stolperstein in der Diskussion. Das Gutachten sprach von 265 notwendigen Veranstaltungen, um das Haus einigermaßen rentabel zu machen. Kultur, Tagungsbetrieb und Vermietung an Dritte sollen das Angebotsprofil des Bürgerhauses ausmachen.

Offen ist auch noch die Betriebsform: GmbH oder kleine Aktiengesellschaft. Auch auf einen Namen konnten sich die Ratsmitglieder noch nicht verständigen. Die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm betonte, dass die Entscheidungen, die im Hinblick auf den Bürgerhausbetrieb getroffen werden müssen, Langzeitwirkung haben und nicht nach drei Jahren erneuert werden können.

Preis für Diakoniestation

Ein grosses Lob gab es für die Diakoniestation in Weil. Beim bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb «Wohnquartiernahe Alltagshilfe» hat das Konzept der Weiler Einrichtung grosse

Städte wie Hamburg oder Berlin hinter sich gelassen. Von 109 Bewerbern erreichte die Diakoniestation in Weil einen dritten Platz, der mit 5000 Mark belohnt wurde.

Ein grosses Plus, dass die Weiler Diakoniestation anderen voraus hat, ist das breite Angebot an Leistungen. Ein weiterer Vorteil der stark differenzierten Leistung, ist eine Kostenersparnis. Denn der Pflege zu Hause wird in einem grösseren Mass als bei vergleichbaren Einrichtungen der Vorzug vor der stationären Hilfe im Spital gegeben. Davon profitieren auch die Pflegebedürftigen, denn sie brauchen ihr gewohntes Umfeld nicht zu verlassen.

Als weitere innovative Leistung des Weiler Diakoniezentrums wurde von den Preisrichtern auch der Hausnotruf angeführt. Pflegebedürftige Menschen können diesen bei der Diakoniestation für 90 Mark im Monat anmelden. Mit den 5000 Mark Preisgeld soll nun ein Fonds eingerichtet werden, um sozial Schwächeren den Notruf zu günstigen Gebühren zu ermöglichen. Bisher nehmen 60 Pflegebedürftige diesen Service in Anspruch.

Rainer Dobrunz

FRIEDLIN AG
 Sanitäre Anlagen
 Spenglerei
 Reparatur-Service
 Sanitär-Laden
 Seit 1893
 Profitieren Sie von unserem **5%** Winterrabatt! bis 15.3.1997
 Baselstrasse 55-57, 4125 Riehen
 Telefon 061/641 15 71

LUZ
 Die Buchhandlung
 Lörrachs
 »Haus der Bücher«
 Turninger Str. 179
 Kommen Sie zum Bücherbummel!
 Bücher und Neue Medien auf 3 Etagen mitten in der Stadt
 Tel. 059 76 21/92 60 00, Fax 92 60 25

MIR STÖHN DRUFF
 Teppiche und Bodenbeläge
 Vorhänge, Orientteppiche
 Neukom + Pflirter AG
 Wettsteinstr. 6
4125 RIEHEN
 Tel. 061/641 58 66
 Fax 061/641 03 92

Hägeli maler
 Fassadenrenovationen
 Betonsanierungen
 sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten
 Schriften/Grafik
 Hägeli+Co. AG, 4056 Basel,
 Vogesenstrasse 53, Tel. 321 72 20,
 Fax 321 82 78, Riehen 601 45 42

Dää Stuel...
 und au Anders...
 fligge mir im Blindehaim
 an dr Kohlebäärggass 20
 Delifoon:
 061/281 80 69

Sonne und Wärme - bei uns auch in der kalten Jahreszeit!
Palm Beach SunStudio
 geprüftes Mitglied
 Photomed. Verband CH
 Wasserstelzenweg 36
 CH-4125 Riehen, Tel. 601 93 48

CENCI
 i gang zum Cenci
Velos - Motos Sport-Mode Spielwaren
 Webergässchen 4 / Schmiedgasse 23
 4125 Riehen, Tel. 641 46 46
 Montags geschlossen

Tag und Nacht
RIEHEN-TAXI
 641 30 30

Fischerhus Gartenbau
 Baselstrasse 24
 4125 Riehen
 Natel 077/46 87 43
 Telefon 061/641 03 67
 sämtliche Gartenarbeiten
JETZT: Baum- + Gehölzschnitt

KREUZWORTRÄTSEL NR. 9

Grendelmatte: 2 Rasenfelder als ...	flüssiges Würzmittel	häufiges Faschnachtsujet	Abk. f. Einzahltragbeutel	langsamer Trab (Pferd)	Bürotensil	engl: schneiden	engl: i.O.	Antwort, Nachricht Fleischrolle Mz.	Kreuzinschrift	chines. Politiker † 1976
span: ja	Zch. f. Zinn	Unterichtslehre	Abk. f. Alabama	Abk. f. Dt. Pfadfinderbund	bloss	Abk. f. Samstag Nachtgeist	Abk. f. ehrenamtlich Waldtier	Abk. f. und andere	Disziplin im Schlittschuh-Sport	Oper v. Verdi
Stachel-tier	engl: Gesetz	im Atelier-Theater: Clownette od. das ...	Abk. f. National Hockey League	ital: Hunde	Abk. CH-Kanton	frz: Gans	Abk. f. Ribonukleinsäure	Blutbahn	Fluss durchs Engadin	
weibl. Vorname	Männerkurzname	weibl. Vorname	dt. Männerkurzname	CH-Eisenbahn-grossprojekt	lat: Zorn dt. Schauspielerin * 1925	Nutzpflanze	dt. Vorsilbe	Zch. f. Radon		
9	Körper-glied	Fasnachts-institution	Abk. f. in Kürze	Fluss in Italien	Bruder v. Jakob	lat: warum?	12	Riehener Rebberg	Auto-kolonne	1
15	Drehkörper	frz. Sänger * 1924	Hupfergrube Weil: Anpacken für ein ...	11	10	8	13	2	6	14
4	Gefrorenes									
3										

Werkstätte für Polstermöbel und Innendekoration
 Vorhänge
 Englische Möbel
 Polstermöbel
 Teppiche
 Bettwaren
L. Gabriel
 Innendekorateur
 Bahnhofstrasse 71, Tel. 641 27 56

Liebe Rätselfreunde

rz. Wie immer am Ende des Monats finden Sie auch unter dem heutigen Kreuzworträtsel einen Lösungstalon, auf dem Sie die Lösungswörter der vier im Februar erschienenen Kreuzworträtsel eintragen können. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe der Riehener-Zeitung veröffentlicht. Auch diesmal winken fünf Geschenkgutscheine im Wert von je Fr. 20.-.

Die RZ wünscht Ihnen viel Glück und Spass beim Rätselraten.

Lösungswort Nr. 6
 Lösungswort Nr. 7
 Lösungswort Nr. 8
 Lösungswort Nr. 9

Kleben Sie diesen Talon auf eine Postkarte (Absender nicht vergessen!) und schicken Sie diese an: Riehener-Zeitung, «Kreuzworträtsel», Postfach, 4125 Riehen. Einsendeschluss: Montag, 3. März (Poststempel).

RADO
 Kratzsicher. Stilsicher. Wertsicher.
 Offizielle Vertretung Klein-Basel
HEINZELMANN
 Ochsen-gasse 13 Tel. 681 33 20

meyer
 seit 1925 Ihr Elektrofachgeschäft Ihr Partner
 Dienstleistungen
 • Planung
 • Ausführung
 • Service
 • 24 h-Pikett
 Elektro-Laden
 • Arte + Licht
 • Haushaltgeräte
 • Div. Elektroartikel
 • TELECOM
 Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 7.30-12.00, 13.30-18.30 Uhr
 Samstag 8.00-16.00 Uhr
 E. Meyer Elektrofachgeschäft
 Inhaber: Ch. Hofmeister, P. Strassenmeyer
 Baselstrasse 3 Tel. 641 11 17
 4125 Riehen Fax 641 20 70

THEORIE- + VERKEHRS-KUNDEUNTERRICHT
FAHRSCHULE
 Auto
 Moto
SUTTER
 SCHÜTZENRAINWEG 1 ☎ 641 46 22
 RIEHEN ☎ 077 44 80 14